

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inzerations-Aufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inzerate

15 Pf., Nichtabonmenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Kohz; für den Inzeratenthail: Z. Kiedel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.

Nr. 259.

Elbing, Freitag

3. November 1893.

45. Jahrg.

## Die Aufgaben des Reichstags.

Sobald der Reichstag zusammengetreten sein wird, werden ihm folgende steuerpolitische Gesetzentwürfe nebst den umfangreichen Begründungen zugehen. Man denkt indessen, daß der Reichstag zuerst in die Verhandlung der Zollverträge eintreten wird, wodurch er auch die Zeit erhält, die steuerpolitischen Vorlagen in aller Ruhe und eingehend zu prüfen und sich schon vor der eigentlichen Verhandlung ein zutreffendes Bild von denselben zu machen. Trotz des Widerstandes, den die Weinsteuer in weitesten Kreisen gefunden hat, bleibt die Regierung bei dieser stehen. Inwiefern die gegen sie geltend gemachten Einwände eine theilweise Berücksichtigung finden, wird sich wohl erst im Laufe der Verhandlungen im Reichstage herausstellen, insbesondere ob auch die Regierung daran festhält, die Grenze für den steuerfreien Wein auf 50 Mk. zu belassen oder weiter hinaufzuschieben. Was den Tabak anlangt, so bildet dieser die *picce de resistance* der ganzen Vorlage und er soll die Hälfte des ganzen erforderlichen Geldbetrages, 50 Millionen, einbringen. Durch die Zustimmung, welche die Fabriksteuer in vielen tabakbauenden Kreisen gefunden hat, ist die Regierung darin gestärkt worden, diese Steuer bei dem ganzen Steuerplan in erste Reihe zu stellen. In Bezug auf die Börsensteuer muß vor übertriebenen Erwartungen gewarnt werden, die man sich namentlich in agrarischen Kreisen von dem Ertrage dieser Steuer macht. Dieser ist, wie wir glauben, auf nicht mehr als 5 Mill. eingeschätzt, und ob er bei so schlechten Jahren wie das gegenwärtige erreicht werden kann, steht auch noch dahin. Die Börsensteuer wird bestehen in einer Erhöhung der gegenwärtig schon gültigen, beim Effectenumsatz erhobenen Stempelsteuer, und zwar wird diese Erhöhung die ausländischen Papiere stärker heranziehen als die einheimischen. Wir glauben, daß die letzteren ungefähr eine Verdoppelung, die ersteren eine Verdreifung des Stempels treffen wird. Ferner wird dem Reichstage eine Steuer auf die Frachtbriefe zugehen, zu deren Erhebung man namentlich durch das Beispiel Frankreichs bewogen worden ist. Dort erhebt die Regierung von jedem Frachtbrief einen Fiktivstempel von 70 Centimes, ohne daß sich dabei eine ernste Belästigung des Handels herausgestellt hätte. Deutscherseits will man auch nicht annähernd eine solche Höhe des Stempels vorschlagen, sondern sich mit einem Fiktivstempel von 10 Pf. begnügen, von dem in der That nicht zu beforgen ist, daß er Handel und Verkehr in merklicher Weise schädigen könne. Der Ertrag dieses Stempels wird auf 10—12 Mill. berechnet. Eine wesentliche Steuer ist die Quittungssteuer, deren Erhebung ebenfalls beantragt werden wird. Auch hier hat man das Beispiel anderer Staaten, in denen sich der Quittungsstempel insofern bewährt hat, als er ohne sonderliche Mühe in die Gewohnheiten der Bevölkerung übergegangen ist und nach einer kurzen Uebergangszeit zu Ausstellungen keinen

Anlaß gegeben hat. Wie den Stempel auf Frachtbriefe beabsichtigt die Regierung auch den Quittungsstempel nicht zu einem so ausgiebigen Finanzstempel zu machen, wie das in anderen Staaten geschieht, insbesondere soll die Grenze der Quittungen, die der Steuer nicht zu unterwerfen sind, verhältnismäßig hoch gegriffen werden. Frankreich erhebt zum Beispiel einen Stempel von 10 Centimes von allen Quittungen von 10 Franken aufwärts, während der deutsche Stempel, ein Fiktivstempel von 10 Pf., erst bei 20 Mk. anfangen soll. Endlich ist zu erwähnen, daß auch der Stempel für Lotterielose eine Erhöhung erfährt, durch den auch ein höherer Ertrag der preussischen Klassenlotterie erreicht werden soll.

## Politische Tageschau.

— 2. November.

**Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.** Am vorigen Mittwoch und Donnerstag waren, wie der „Confect.“ mittelt, von dem Zoll-Vertrah für den deutsch-russischen Handelsvertrag Delegationen der Textil-Industrie aus dem ganzen deutschen Reich nach dem Reichsamte des Innern berufen worden, um ihre auf Herabsetzung der Zölle gerichteten Forderungen anzugeben und zu begründen. Man hat keineswegs unerreichbare Forderungen gestellt, aber auf deren Erfüllung darf man nicht allzugroße Hoffnungen setzen. Heißt es doch schon in dem offiziellen Einladungs-schreiben an die Delegationen, daß wenig Hoffnung vorhanden sei, eine Herabsetzung des vor dem Jahre 1891 gültigen Tarifs, welcher bekanntlich außerordentlich hohe Zölle festsetzte, zu erreichen.

**England und der Zweibund.** Die „Times“ spricht über die russisch-französische Begegnung und sagt: „England müsse in Zukunft seine Politik zur See unter der Annahme führen, daß eine gewaltige Kombination feindlicher Flotten unter gewissen Umständen England im Mittelmeer gegenüberstellen könne. Dieser Gedanke müsse auch bei Englands diplomatischen Beziehungen ins Gewicht fallen.“ Die „Times“ scheint mit dieser Äußerung den engeren Anschluß Englands an Deutschland und Italien zu meinen.

**Seeresverpflichtungen in Rußland.** Durch eine am 8./20. September Allerhöchst bestätigte Resolution des Militärconferens wird die Neuformirung von 15 Reserve-Infanterie-Brigade-Regimenten zu dem Zeitpunkt für die 42. Reserve-Infanterie-Brigade festgesetzt. Dem Bestande dieser Brigade sind die noch besonders angeführten Reserve-Bataillone nach ihrem Ausschluß aus dem Bestande der betreffenden Bataillone zuzuführen. Die neu zu formirenden Reserve-Brigaden erhalten für das europäische Rußland die Nummern 49 bis 61 und für den Kaukasus die der 3. und 4. Kaukasischen Reserve-Infanterie-Brigade. Die Chefs dieser Brigaden erhalten die Rechte und Pflichten der Divisions-Chefs. Die Bestände sämtlicher Reserve-Bataillone

des europäischen Rußlands und des Kaukasus sind einem besonderen Ergänzungsetat entsprechend zu verstärken. Des Weiteren wird dann im Tagesbefehl bemerkt, daß das Archangelgorodische, Jarewische, Wladimirische und Wladimirische Reserve-Bataillon im Bestande der betreffenden Bataillone verbleiben. Diese Maßnahme bedeutet für den Frieden eine auffallende Verstärkung sämtlicher Reserve-Regimenter und für den Krieg eine sofortige Verstärkung der russischen Feldarmee um 15 Infanterie-Divisionen, deren Stäbe, was die Mobilmachung wesentlich erleichtert, in den 15 neuen Reserve-Infanterie-Brigaden bereits vorhanden und zwar mit einem einfachen Federzuge geschaffen worden sind.

## Der Kabylienkrieg in Marokko beleuchtet.

In einem bemerkenswerthen Artikel an leitender Stelle lobt die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Vorgehen der spanischen Regierung in Marokko, indem sie u. A. sagt: Die spanische Regierung hat sich mit Ruhe und Weisheit, mit welcher dieselbe die Angelegenheit in den Geleisen korrekter völkerrechtlicher Erledigung zu erhalten bemüht ist, um den allgemeinen Völkerfrieden ein hervorragendes Verdienst erworben. Das marokkanische Reich ist anerkanntermaßen ein Brennpunkt mannigfacher, vielfach divergirender Interessen. Man braucht nur die Namen Tuat und Tangas zu erwähnen, um sich daran zu erinnern, in welcher lebhaften Form diese Punkte die Organe der öffentlichen Meinung in Europa schon wiederholt beschäftigt haben, und um mit Genugthuung darüber erfüllt zu werden, daß nicht die Erregung des Augenblicks und die Verlockungen selbstthätiger Interessen maßgebend sein sollen in einer Frage, in welcher nur die besonnenste Abwägung aller Verhältnisse und Möglichkeiten die Gefahr unberechenbarer Konflikte zu bannen vermag.

**Der spanische Krieg in Marokko** droht sehr ernst zu werden. Aus den Drahtmeldungen geht hervor, daß General Ortega die Kabylien wohl verdrängt hat, ob dies aber in entscheidender Weise geschah, oder ob es ihm nur gelang, den Forts Lebensmittel und Verstärkungen zuzuführen, bleibt abzuwarten. Das letztere ist wahrscheinlicher. Nach der „Epoca“ war am Freitag die telephonische Verbindung zwischen den Forts und der Festung Melilla unterbrochen, so daß also anzunehmen ist, daß die Einschließung verfehlend durch die Kabylien schon damals erfolgte. „Nach der Beängstigungen“ überschreibt das oben genannte Blatt in seiner Sonntagsnummer den ersten der Artikel, welche den Vorgängen vom Freitag und Sonnabend gewidmet sind, und in der That es herrschte in Madrid in der Nacht zum Sonntag große Unruhe; vor den Ministerien, namentlich denjenigen des Krieges und anderen öffentlichen Gebäuden fanden Massen-Rundgebungen mit Hochrufen auf die Armee und, wenn auch vereinzelt, feindseligen Rufes gegen die Regierung statt. Die „Epoca“ macht ihr einen Vorwurf daraus, daß sie das Dragonerregiment von Sanjago nach Melilla beordert habe, statt eines der 8 Lanter-Regimenter

zu senden, da die Lanze auf undisziplinirte Barbaren einen ganz anderen Eindruck macht als der Säbel. Inzwischen fängt auch die englische Presse an, sich zu beunruhigen, indem sie mit Eifer nach die spanische Militärmacht in Nordafrika blickt, die bis jetzt allerdings noch wenig Veranlassung zur Eifersucht gegeben hat, die aber doch bei Heranziehung größerer Truppenmassen den Sultan von Marokko um ein Stück Land bringen könnte, um die militärische Verteidigung gegen künftige Einfälle der Kabylen und Mauren besser organisieren zu können. Ihrerseits fängt aber auch die französische Presse zu zeteren an, weil sie angesichts des englischen Geschwaders vor Tanger bereits die „Marokkanische Frage“ am internationalen Horizont auftauchen sieht. Somit ist die anfangs so unbedeutend erscheinene Affäre von Melilla ganz dazu angethan, eine europäische Verwickelung zu veranlassen.

## Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz

werden bisher keine neuen Zusammenstöße mit den Matabele gemeldet. Nach einer Drahtmeldung aus Kapstadt folgte die Kolonne des Majors Gool-Adams dem Wege von Tait nach Bulawayo bis zum Ramoquaban-Flusse, setzte über diesen und wandte sich dann nach links, um den nöthigen Umweg zu machen, da die gewöhnliche Route nach der Hauptstadt Lobengula gefährlich ist. Die Kolonne rückt jetzt östlich vor, auf einem Wege nördlich von dem an der Tait-Straße liegenden Mangwe, das achtzig englische Meilen von Bulawayo entfernt ist. In der Kapstadt und anderen Orten der Kapkolonie sollen öffentliche Versammlungen einberufen werden, um Einspruch gegen das Verhalten der Regierung gegenüber der Südafrikanischen Gesellschaft einzulegen. Der Telegraph nach Maschonaland ist noch immer unterbrochen. — Aus London geht uns des weiteren folgender Drahtbericht zu: Eine Johannesburg Drahtmeldung der „Ball Mall Gaz.“ besagt, die Matabele scheinen ihre Absicht, sich über den Sambesifluß zurückzuziehen, aufgegeben zu haben, da sie ihr Vieh nicht durch das dazwischen liegende Land zu führen vermögen. Man erwartet, ein Entscheidungskampf werde unweit Hope Fontein stattfinden, wobei alle verfügbaren Truppen der britischen Südafrikanischen Gesellschaft, sowie deren eingeborene Hilfskräfte rasch beordert werden. Die Matabele zerschneiden alle Drähte jenseits Tait. Am Flusse Ramoquaban, der östlichen Grenze der Tait-konzeption, haben 2500 Mann, darunter die Streitmacht des Hauptlings Khama, ein Lager bezogen. Die Beschnanapolizei wird nicht weiter vordringen, falls sie nicht angegriffen wird.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 1. Nov. Der Reichsminister Graf von Caprivi hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, zum Freitag Abend zu Ehren der hier anwesenden russischen Delegationen zu den Zollverhandlungen Einladungen zu einem Diner ergehen lassen. Außer den russischen und

## Feuilleton.

### Ein Künstlerherz.

Von J. Haydn.

Wie er lachen konnte der schöne blonde Maestro Johann Christian Bach des großen Sebastian Bach's Jüngster, dem alten Musiker Grassi liessen dann auch die Thränen über die braunen Wangen und heute gar — hatte er doch gerade einen Brief seines Bruders Philipp Emanuel gelesen, der ihn wieder einmal mahnte, fleißig zu sein und etwas Tüchtiges zu schaffen. „Ach was,“ sagte Bach heiter, — „Mein Emanuel lebt eben um zu componiren und ich componire um zu leben.“ — „Und um recht angenehm und gut zu leben“, erwiderte schalkhaft der Alte. „Das ist auch eine Kunst, Meister Grassi, und nicht die Kleinste — mein frischer Muth — mein leichter Sinn — er lebe!“ er griff nach dem kristallinen Becher, hob ihn hoch auf, und trank einen tüchtigen Schluck des edlen Saccharin-Christi. — „Wahrlich, Ihr seid ordentlich aus der Art geschlagen, Meister Bach — Ihr habt nichts Deutsches mehr — Ihr werdet ganz Italiener, und so sind auch eure neumodischen süßen Compositionen.“ — „D, wie ich es liebe dieses gottvolle Italien mit seinen schönen Frauen, seinen goldenen Weinen — seinen süßen Stimmen. Hört doch meine neueste Arie, die ich der reizenden Signora Valdi gewidmet habe!“ Und er spielte eine jener melodischen Musikstücke, die ihn zum Lieblinge von ganz Mailand gemacht hatten, denn in dieser Stadt war es, wo Bach Mitte des vorigen Jahrhunderts als berühmter Domorganist und bester Gesangslehrer lebte. Willig in sein neuestes Werk verfunken, sah er noch immer am Spinnett, als sich leise die Thüre öffnete und auf der Schwelle ein kaum dem Kindesalter entwachsen Mädchen erschien. Ihre, in ein weißes Gewand gehüllte hohe Gestalt war voll und elastisch, ihr kleiner Kopf, der auf schlankem Halse saß, hatte jene ovale Form, die man an antiken Statuen bewundert, ihre braunen glänzenden Haare, die in einem griechischen Knoten bereint aufgesteckt

waren, beschatteten eine Stirne, die mit der edelgeformten Nase eine gerade Linie bildete. Der kleine schwellende Mund, die großen mandelförmig geschnittenen Augen von dunkler Farbe, dazu der unbeschreibliche Liebreiz, der über ihr Wesen ausgegossen war — das hatte des jungen Deutschen leicht entzündlich Herz schon halb und halb gesehelt.

Fast unhörbar näherte sie sich dem Spinnett und begann mit süßer, weicher Stimme die reizende Arie zu singen. Trotzdem ihr die Kraft noch fehlte, brachte sie dieselbe doch herrlich zur Geltung.

Als der letzte Ton verklungen war, erhob sich Bach, er berührte die reine Sitze des Kindes mit seinen Lippen, und ihr ein Notenblatt gebend, sagte er tiefgegriffen:

„Herminia, dieses Heiligthum Dir vertraue ich es an, strebe so fort einem hohen Ziele zu, und wirst Du das, was meines Vaters, Sebastian Bach's eigene Hand hier niederschrieb, — einst rein und edel in seinem erhabenen Geiste singen, dann Herminia werde ich Dir ein Geheimniß eingestehen, das ich Dir heute noch verschweigen muß.“

Das junge Mädchen war tief erröthet, sie hatte seine Worte verstanden, ahnte sie doch, daß sie ihm nicht gleichgültig, fühlte sie sich doch auch immer mächtiger zu dem jungen Künstler hingezogen, ihre Begeisterung für die Kunst, ihr eifriges Streben, es war ja von dem beglückenden Gedanken befeelt, seiner einst würdig zu werden.

Der Frühling, diese herrlichsten der Jahreszeiten Italiens, war wieder siegreich eingezogen — als im Palazzo Vitto zu Mailand eines jener Feste gefeiert wurde, die die Bewunderung der Mitwelt erregen. Die seeshafte Gärten jenes Schlosses standen gerade in voller Pracht, die dichtbelaubten Jasmin- und üppigen Rosenlauben entzückten das Auge und verbreiteten fast betäubende Wohlgerüche. Marmorstatuen standen zwischen Pinien und Orangebäumen, funfvolle Springbrunnen spendeten erfrischende Kühle. Darüber der tiefblaue Himmel Italiens mit seinem Sternennetze, mit dem magischen Mondeslichte.

Die Fenster und Thüren der Gemächer, die zu den Gärten führten, waren weit geöffnet und gerade bewegte sich die ganze vornehme Gesellschaft durch die Laubgänge nach dem säulengetragenen Musiksaal. Man erwartete die erste Sängerin Italiens,

Lucrezia Apujena, und der schöne junge Maestro Bach, der heute wie immer von der Damenwelt verhäßelt und umschwärmt wurde, erzählte gerade einer Gruppe von reizenden Mailänderinnen, daß er die Diva noch nie gehört, und daß er mit Neugierde ihrer Ankunft harre.

Wie schmuß er ausnahmslos mit den Cicarpins von dunkelbrauner Seide und dem Ueberrode von gleicher Farbe, mit dem Jabot von Spitzen, das seinen hellblonden Vorkopf so vortrefflich kleidete. Wer hätte in ihm den Sohn des einfachen deutschen Cantors erkannt.

Endlich erschien die Künstlerin, eine imposante Gestalt mit königlicher Haltung. Gleich einer Herrscherin nahm sie die dargebrachten Huldigungen entgegen, und als später ihre geistvollen Augen auf dem deutschen Meister ruhten, und er bemerkte, wie sie ihre Umgebung nach seinem Namen fragte, — da fühlte der siegesgewisse Maestro zum ersten Male, daß ihm der Blick einer Frau seine Sicherheit geraubt habe. Wie erschrad er, als ihn die Apujena auffordern ließ, sie zum Gesange zu begleiten. Sie wünschte eine Arie des Galluppi zu singen. Er begann, er sah in der gegenüberliegenden Spiegelwand das stolze Antlitz, die janonische Gestalt, — er hörte bewundernd, wie großartig ihr Gesang erkante — und bei dem feurigen Allegro, das mit einem Triller schloß, den sie mit vollendeter Kunst fast endlos schmecterte, — da war er seiner Sinne kaum mehr mächtig, seine Hände zitterten, er schlägt den Schlüssel an, — jedoch zu früh — entsehtlich, der schöne Triller war zerflöht!

Die Gesellschaft erfaßt Unruhe, die Gäste glauben schon, daß die heißblütige Neapolitanerin vor Zorn ihre Selbstbeherrschung verliere — und dann wehe dem Maestro — allein o Wunder, von All dem nichts.

Mit einem reizenden Lächeln auf den Lippen trat sie zu Bach heran, und mit süßer Stimme küßelte sie ihm über das Notenblatt die Wangen zu: „Zur Strafe und Strafe verdient Ihr doch? — verlange ich, daß Ihr mir nach Englands Hauptstadt folgt.“

Der leichtlebige junge Mann mit dem genialen Künstlerherzen, dem sich bei ihren Worten eine so glückverheißende Zukunft zu eröffnen schien, — er antwortete mit einem warmen Händedruck und wenige

Wochen später folgte er ihr, von heißer Leidenschaft erfaßt. Die wahre reine Liebe verhüllte trauernd ihr Haupt. Arme Herminia!

Jahre waren verfloßen und noch immer lag der deutsche Meister in den stets drückender werdenden Banden der Italienerin, — o wie sehnte er sich aus dieser schwülen Athmosphäre nach Freiheit! Wie oft erschien ihm machend und träumend jene Mädchenknospe in Mailand, deren Liebesrührung er gewesen und zu der er wie zu einem höheren Wesen aufgeschaut hatte!

„Ob sie seiner noch dachte?“ — In solche Erinnerungen verfunken, betrat „der englische Bach“, so nannte man ihn schon damals, — am Abend des 13. April 1760 die St. Gileskirche zu London, wo er mit Vorbereitungen zu einer großen Fandelsfeier besetzt war — als ihm der Maestro Paradisi entgegenkam und ihn bat, eine seiner Schülerinnen, die eine seltene Begabung für deutsche Musik besaß, auf der Orgel zu begleiten. Bach erlöste den Chor, setzte sich ohne auf die Umstehenden zu achten, an die Orgel, und immer noch seinen Gedanken nachhängend, begann er ein Präludium.

Da ein Notenblatt auf das Pult gelegt. Träumte er? — Sind das nicht die deutschen Schriftzüge seines Vaters? — Das ist doch das erhabene Reclitativ des großen Sebastian Bach! — „Mein Gott verlaß mich nicht.“

Wie von einer höheren Macht ergriffen, begann er daselbe zu spielen, als eine wunderbare Sopranstimme sein Ohr traf — die sein Herz bis ins Innerste bewegte.

Welch reiner Klang! — welche Andacht und Wärme im Vortrage — wie klar und deutlich jedes der deutschen Worte!

Wie kam diese gottbegnadete Sängerin, die so süße Erinnerungen in ihm wach rief, hierher?

Zimmer erhabener und andachtsvoller erhob sich der Gesang, immer schwellender wuchs der Ton, und als die Künstlerin mit den ergreifenden Worten schloß:

„So wird mein geängstigt Gewissen Durch ewige Folter zerrißen.“ — da füllten sich die Augen des Maestro mit Thränen

deutschen Delegierten sind u. A. der russische Botschafter Graf Schupalow, der Staatssekretär Febr. von Marschall, sowie der Minister v. Bötticher, Febr. v. Verlepsh, der Staatssekretär v. Pofadowsky und der Wirkl. Geh. Rath Öhring eingeladen.

Im kaiserlichen Residenzschloß **Uvillie** in Elfaß-Bohmen wird, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, alljährlich wenigstens einmal das Hoflager Seiner Majestät des Kaisers aufgeschlagen werden. — Wie verlautet, ist die frühere Einberufung des Reichstages aus dem Grunde erfolgt, weil vor der Verathung des Etats und der Steuervorlagen die Handelsverträge mit Serbien, Spanien und Rumänien erledigt werden sollen.

Professor **Schweninger** war vom Sonnabend bis Montag beim Fürsten Bismarck in Fretzdorf gewesen, um vor seiner Abreise nach Süddeutschland sich über den Gesundheitszustand des Fürsten zu vergewissern. Der Letztere befand sich vollkommen wohl; in den letzten Tagen hatte ihm freilich diese Magenindisposition zu schaffen gemacht, doch ist dieselbe bereits gehoben.

Wie die „**V. V. Z.**“ erzählt, ist es mit den acht Millionen, welche das **Nationaldenkmal** für Kaiser Wilhelm gegenüber dem alten Schloße in Berlin kosten soll, nicht gethan. Die Gesamtkosten dürften sich vielmehr auf über elf Millionen beziffern. Eine genaue Feststellung läßt sich indessen erst dann geben, wenn die kaiserliche Entscheidung über die architektonischen Arbeiten am Denkmal und zur Umrahmung desselben getroffen sind.

### Frankreich.

**Paris**, 1. Nov. Von Seiten der Bevölkerung Corricas wird ein fester Empfang der russischen Kriegsschiffe vorbereitet. Es hat sich bereits hierzu ein großes Comité gebildet, welches Geldsammlungen zum Ankauf von Geschenken und zur Bestreitung der Festlichkeiten bezweckt.

### England.

**London**, 1. Nov. Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha nahm heute im Clarence House die Glückwünsche anlässlich seiner Thronbesteigung entgegen. Abends begibt sich derselbe zu mehrstädtigem Besuche der Königin nach Balmoral und Johann zum Besuche des Prinzen von Wales nach Sandringham.

## Die neue Westpreussische Kriegsschule zu Danzig.

Nach Errichtung des 17. Armeekorps und Verlegung des Armeekommandos nach Danzig machte sich die unabwiesbare Nothwendigkeit geltend, eine neue Kriegsschule in dieser Stadt zu errichten. Nach Verlegung der Pioniere war die bis dahin von dieser Truppe benutzte Kaserne für die Kriegsschule frei, die natürlich zu dem in Aussicht genommenen Zweck einem Um- und Ausbau unterworfen werden mußte. In der inneren Einrichtung und äußeren Umgebung des Gebäudes sind nur noch einige Kleinigkeiten zu erledigen. Im Großen und Ganzen hat man für das Hauptgebäude den alten Grundbau beibehalten; man hat dem Fiegelrohbau durch helle Verblender und sonstige kleine Zierathen ein etwas schmückeres und gefälligeres Aussehen gegeben, hat hier und da einen Träger neu eingefügt, eine Verankerung etwas fester ausgeführt, die Lichtöffnungen vergrößert, sonst ist aber Alles beim Alten geblieben. Eine größere Veränderung an der Außenfront erforderte nur die Anbringung einer Veranda bezw. Freitreppe an der Wohnung des Direktors.

Tritt man durch den im spitzen Winkel nach der Promenade zu gelegenen Eingang in das Gebäude, so befindet sich links die Stube des Pfortners, rechts die Wohnstube, in gleicher Höhe die Wohnung des Direktors, Herrn Oberstleutnant Werner, das Offizierskafino und das Fährichsstübchen, welches letzteres ein Billard-, ein Kessel- und ein Speisezimmer aufweist, deren Einrichtung einfach und geblieben ist.

Im ersten Stockwerk liegen die Krankenzimmer, Bibliothek, das Geschäftszimmer des Bureauchefs und das Modelzimmer, welches eine Menge von Modellen für Waffen-, Festungs- und Terrainenlehre enthält. Wir sehen hier Waffen aller Art, Anlagen von Befestigungen, wie Wälle, Gräben, Anlagen von ebenem und coupirtem Terrain, Verbaue, spanische Ketten, Wollgruben etc. Schließlich befinden sich in demselben Stockwerk noch 2 Hörsäle, welche in ihrer inneren Einrichtung insofern von dem sonst üblichen Auditorium abweichen, als für die Hörer Arbeitstische mit Rohrstützen aufgestellt sind.

Im 2. Stockwerk befinden sich Fährichsstuben, und zwar liegen immer 8 Mann zusammen, für welche je ein Wohn- und Schlafzimmer bestimmt ist.

— und traumverloren spielte er fort und fort, — sein geliebtes Vaterhaus, jener Abend im Palaste Litta, Graciosa's holdselige Tochter, sein Geheimniß und Bersprechen — Alles, Alles durchzog seine Seele und Wack spielte, wie man ihn noch nie gehört. Engelschwärmen gleich zogen die felerlichen Orgelöne durch die mächtigen Hallen des Gotteshauses und lauschend, mit flammenden Augen, mit hochklopfendem Herzen stand die junge Sängerin an einem Pfeiler gelehnt in seiner Nähe. Sie lächelte, daß sie ihre Aufgabe voll gelöst, daß ihr Gesang sein Gemüth bewegte, daß sie rein und edel im hohen Geiste seines unsterblichen Vaters gesungen habe!

Sie verließen die Andächtigen die Kirche, auch Wack hatte sich erhoben.

Des Mondes Silberglanz durchfluthete den hohen Dom, seine Strahlen fielen auf Germinia, sie wie mit einem Heiligenscheine umgeben. Und er, der ihre Nähe bei den ersten Tönen des Recitativ geahnt hatte, jetzt, o Wunder, sah er seine Mädchensohne in voller Pracht entfalteter, einer Rose gleich vor sich stehen!

Begeisterungsvoll neigte er sein Antlitz vor ihr und ihre Hand erfassend, sagte er:

„Glaube mir, Germinia, nie erlosch dein Bild in meiner Brust — Du meine Muse! Du erscheinst mir wie ein Weichsel aus Himmelshöhen, aus den Händen meines unsterblichen Vaters. Heute darf ich Dir das Geheimniß meines Lebens offenbaren. Meine unvergängliche Liebe zu Dir! — Die heiße Sehnsucht, Dich wieder zu sehen.“

Glückliche Germinia!

Bis an sein seltsames Ende blieb der „englische Wack“ das bessere gentile Menschentum, der Verehrer schöner Frauen — doch immer seinem geliebten Weibe in treuer Liebe ergeben — und als 1782 des Abbezwingers eifige Hand sein heißes Künstlerherz erfaßte, und ihn sein Freund und Seelsorger fragte, ob er auch des Himmels gedente, da lächelte des großen Wacks Züngler schalkhaft, und flüsterte:

„Ich denke seiner und freue mich zumeist auf die Küsse der schönen Engel.“

Die Einrichtung ist derart, daß in der Mitte des Wohnzimmers ein großer Tisch und an den Wänden zwei Kommoden immer ein doppeltheliger Schrank steht. Die Möbel sind fast alle aus gebranntem Nußbaum. Die Schlafzimmer enthalten nur die erforderlichen eisernen Bettgestelle, zwischen denen je ein Waschtiisch steht. Auch in diesem Stockwerk befinden sich zwei Hörsäle. Im 3. Stock liegen nur Fährichsstuben; außerdem ist zu erwähnen, daß in jedem Stock zwei Offiziere wohnen. Die mächtigen, langen Corridore sind breit, luftig, gewölbt und an den Seiten mit langen Reihen von Knaggen versehen, an denen die Garderobestücke der Zimmer herausgehängt werden; auch befinden sich verschiedentlich in ihnen sogenannte Zimmerturnergeräthe angebracht. Zur Beleuchtung wird Gas verwendet; vereinzelt ist verlockweise elektrische Beleuchtung angebracht, welche jedoch allmählich ganz durchgeführt werden soll. Sämmtliche Treppen sind aus Stein und Eisen.

Um den hinter dem Hauptgebäude liegenden geräumigen Hof liegen die verschiedenen Nebengebäude wie Stallungen für 46 Pferde, das geräumige Oefonomiegebäude, die Turnhalle, 2 offene und 1 gedeckte Reitbahn, sowie die Anstaltsküche. Zur Uebung im praktischen Festungsdiens dient gleich der sich unmittelbar dahinter anschließende Hagelsberg mit seinen Verchanzungen.

Als Lehrer fungiren an der unter Leitung des Herrn Oberstleutnant Berner stehenden Anstalt acht Hauptleute der verschiedenen Waffengattungen und zwar 2 von der Artillerie, 2 vom Jägerkorps und 4 von der Infanterie, welche letztere in Terrainenlehre und Taktik unterrichten. Ferner sind für die praktischen Unterrichtsgegenstände wie Ketten, Turnen, Fechten und Schießen 6 Lieutenants angestellt, die im Hause wohnen. Außerdem ist ein Bureauchef für die Verwaltung und ein Bibliothekar vorhanden. V.legt ist die Kriegsschule mit 108 Fährichsstellen, also beinahe mit der vollen auf 112 Mann berechneten Besatzung.

Was die Tagesordnung anbelangt, so wird um 6 Uhr aufgestanden, um 7 Uhr ist erstes Frühstück, von 7—7½ Uhr Anfertigung häuslicher Arbeiten. Um 10½ Uhr zweites Frühstück, von 11—1 Uhr ist wissenschaftlicher Unterricht, von 1 bis 4 Uhr Meiten, Turnen, Fechten und Schießen. ½ 5 Uhr Mittag, 6—8 Uhr Anfertigung häuslicher Arbeiten, 8—10 Uhr Ausgehzeit.

Die Kriegsschule in Danzig wird eine hervorragende Bildungstätte unserer Provinz darstellen und wenn erst die Kasernen, Gebühlsbau etc. in der Umgebung des Gebäudes, sowie die geplante zierliche, schmiedeeiserne Umgitterung fertig sein werden, wird sie auch äußerlich der Provinzialhauptstadt zur Zierde gereichen.

## Zur Cholerafahr.

\* **Berlin**, 2. Nov. Das 14 Jahre alte Kind des Schiffers Schneider, welcher im hiesigen Humboldt-bahnen vor Anker liegt, war von der Cholera befallen worden. Als das Kind gestern nach dem Noabiter Krankenhaus überführt werden sollte, war dasselbe mit der Mutter verschwunden. Da angenommen wird, daß dieselbe zur Heimath der letzten gereist sind, so sind die Polizei- und Sanitätsbehörden daselbst entsprechend instruit worden.

## Aus aller Welt.

\* **Die nächste Weltausstellung.** Aus einem an die Brüsseler Vertreter der Presse übersandten Circulare geht hervor, daß die Antwerpener Weltausstellung definitiv am 5. Mai n. J. eröffnet werden wird. Für diesen ersten Tag ist der Eintrittspreis auf 3 Francs festgesetzt, für die übrigen Tage dagegen auf nur einen Franc. Auch werden Abonnementkarten für die Gesamtdauer der Ausstellung zum Preise von 20 Francs ausgegeben werden. Die Idee, derartige niedrige Eintrittspreise festzusetzen, mag vielleicht für die Aktionäre der Ausstellung ein wenig vortheilhaft sein, mit Rücksicht auf die Interessenten der Ausstellung ist sie dagegen jedenfalls eine sehr glückliche zu nennen, da sie zweifellos Vieles zu einem recht starken Besuche der Ausstellung beitragen wird. Hinsichtlich des Vorausganges des Unternehmens sei noch erwähnt, daß Rußland in letzter Zeit seine offizielle Betheiligung zugesagt hat und daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine bedeutende Summe für dasselbe bewilligt haben.

\* **Ein modernes Ehedrama.** Aus G. n. t., 30. Okt. wird geschrieben: Am 5. Juni d. J. erlosch der hiesige, praktische Arzt Dr. Jacquemin aus Eghernach seine junge Frau, die Tochter einer angesehenen Genter Bürgerfamilie, und verübte dann an sich selbst einen Selbstmordversuch, indem er sich durch den Mund zwei Kugeln in den Kopf jagte, die beide das Gehirn durchdrangen und in der Schädeldecke stecken blieben. Trotz dieser furchtbaren Verwundung wurde Dr. Jacquemin, nachdem er die Operation der Trepannung überstanden, geheilt und ins Untersuchungsgefängniß überführt, wo er sich noch zweimal durch Desinnen des Gashabnes das Leben zu nehmen suchte, aber beide Male daran verhindert wurde. Die Folgen der ersten Verwundung hatten aber aus dem früher stattlichen Manne einen abgekehrten, hinfälligen Greis gemacht, der sich bei Beginn der heute bedingenden, dreitägigen Schwurgerichtsverhandlungen entschuldigen mußte, daß er nur mit Mühe und langsam zu sprechen vermöge. Durch das Verhör von 70 Zeugen wurde die Vorgeschichte des blutigen Dramas in folgender Weise festgestellt: Dr. Jacquemin lebte mit seiner Frau, die er schon als Student geheiratet hatte, in keiner glücklichen Ehe. Frau Dr. Jacquemin war rasend eifersüchtig auf ihren Mann, von welchem das Gerücht ging, daß er seine Stellung als Arzt — und zwar als einer der geachtetsten von ganz Gent — mißbrauche, um zu seinen Patienten in unclausule Beziehungen zu treten; eine aus diesem Grunde gegen ihn angestregte Untersuchung war auf höheren Befehl niedergelegt worden. Trotz ihrer Eifersucht nahm es aber Frau Dr. Jacquemin auch ihrerseits mit der ehelichen Treue nicht weniger als genau, und es war stadtbekannt, daß sie mit mehreren jüngeren Offizieren Liebschaften unterhielt. Das bunte Luthen es ihr besonders angethan zu haben, denn während sie sich zu vertrauten Freundinnen über ihren Mann äußerte: „je ne sais pas sentir mon mari“, gestand sie ganz harmlos ihre Verehrer für junge Lieutenants mit den Worten: „Il me faut absolument un officier“. Dem Doctor blieben die Abenteuer seiner Frau, die er anscheinend sehr liebte, nicht ganz unbekannt und es kam wiederholt zu den beständigen häuslichen Szenen, wobei die Eheleute sich dann gegenseitig der Untreue beschuldigten. Zu Anfang Juni d. J. glaubte Dr. Jacquemin die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß seine Frau

ihn mit einem Mänenleutnant hinterging. Am 5. Juni stellte er sie darüber zur Rede. Aufgebracht über das Vorgehen ihres Mannes, schleuderte ihm seine Frau mit den Worten: „Oui, il est mon amant, et je me suis livrée à lui!“ das Geständniß ihrer Schande ins Gesicht. Seiner Sinne nicht mehr mächtig, ergoß Dr. Jacquemin einen Revolver und stredte seine Frau durch eine Kugel mitten in's Herz zu Boden, um dann die Waffe gegen sich selbst zu kehren. Als man in's Zimmer drang, fand man ihn röhelnd über der Leiche seiner Frau liegen. — Das Publikum, welches dem Prozeß bewohnte, brachte während der Verhandlungen dem Angeklagten wiederholt sympathische Kundgebungen dar. Nachdem die Geschworenen die Frage, ob der Mord mit Ueberlegung begangen wurde, verneint hatten, wurde Dr. Jacquemin zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

## Kunst und Wissenschaft.

\* **Elisa von Schabelsky's** Drama „Die Nothwehr“ ist vom Berliner Bezirksausschuß unterzagt, weil, wie jetzt aus den dem Rechtsanwalt Grelling mitgetheilten Gründen hervorgeht, von der Aufführung des die Soldatenmishandlungen behandelnden Stückes unter den militärischen Besuchen des Theaters am Alexanderplatz eine Voderung der Dikjilin zu befürchten sei.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Wolfsdorf - Horsterbusch.** (Wahleresultat.) 1. Abtheilung Kaufmann Ott = Wolfsdorf (konf.), 2. Abtheilung Privat-Bühnenmeister Franz in Horsterbusch, 3. Abtheilung Gutsvorsteher = Stellvertreter Brandt-Wolfsdorf; alle konf.

**Einlage-Safendorf.** 1. und 2. Abtheilung konf., 3. Abtheilung wegen Abtheilung der Wahl nochmalige Wahl am Donnerstag, 1 Uhr Nachmittags.

**A. Aus dem Kreise Konitz.** 1. Nov. Das Ergebnis der gestrigen Wahl der Wahlmänner zum Abgeordnetenhaus ist folgendes: Es wurden gewählt in Gersz im 1. Bezirk, 1. Abtheilung Sipäki, Besitzer (Pole), Niesler, Besitzer (Pole), in der 2. Abtheilung Sieg, Tischler, (Pole), Ujczynski, Besitzer, (Pole), 3. Abtheilung Piotrowski, Besitzer, (Pole), Orzebin, Besitzer, (Pole), in 2. Bezirk, 1. Abtheilung Brust, Rentier, (Pole), Schwamin, Kaufmann, (Chr.), 2. Abtheilung Blychora, Organist, (Pole), Zauert, Rentmeister, (Chr.), 3. Abtheilung Pajorski, Besitzer, (Pole), Langowski, Besitzer, (Pole). In Gottlieb sind gewählt worden in der 1. Abtheilung Besitzer Brzeczanski aus Budziska (Pole), 2. Abtheilung Mielewski, Besitzer aus Wzlasnie (Pole), 3. Abtheilung Janowski, Besitzer aus Gottlieb (Pole). In Melachin in der 1. Abtheilung Grün, Rentier zu Gersz Abbau (konf.), 2. Abtheilung Orzebin und Pleische, Besitzer zu Malachin (Pole), 3. Abtheilung Knitter, Besitzer zu Malachin (Pole).

— **Aus dem Kulmer Kreise.** 1. Nov. Schon wieder hat in der hiesigen Gegend ein Raubmordfall stattgefunden. Der haufirende Holzwarenhändler Grajewski aus Schwyz begegnete auf dem Wege von Ramra nach Kiemo zwei Strocheln, welche ihn mit den Worten begrüßten: „Du verfluchter Hund, aieb uns sofort Dein Geld!“ Da G. nur 5 Mk. bei sich hatte, welche ihm auch geraubt wurden, wollte er wenigstens seine Uhr noch retten und steckte dieselbe heimlich in den Mund. Dieses aber bemerkte einer der Strocheln; beide schlugen nun vereint auf ihn los, daß er sinnlos liegen blieb, rissen die Uhr aus dem Munde heraus und suchten mit ihrer Beute schleunigst das Weite.

**Aus dem Konitzer Kreise.** 31. Okt. Bei der Rosenkranz = Anacht in der katholischen Kirche in S. war ein siebenjähriger Knabe in der Bank eingeschlossen. Als er nach einigen Stunden erwachte, befand er sich allein in der verschlossenen Kirche. Die Angst trieb den Knaben so weit, daß er die ewige Lampe herunterzog und eine große Wachskerze anzündete, wodurch die Kirche ziemlich erleuchtet wurde. Die Eltern, welche mit Hilfe des Nachwächters die ganze Nacht das Kind suchten, bemerkten das Licht in der Kirche und glaubten, Dedebe seien eingebrochen. Mit Hilfe zweier beherzter Männer wurde die Kirche geöffnet, und zum größten Schreck fand man den Knaben in Krämpfen liegen. Das Kind ist dermaßen erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Liegenhof.** 31. Okt. Der hiesige Fischereiverein emfieng heute eine aus der Fischzuchtanstalt des Grafen Dohna auf Finkenstein angekaufte Sendung von Karpfen, die in unsern Gewässern ausgelegt werden sollen. Im Laufe der letzten vier Jahren sind gegen 2000 Karpfen in die Viena gelieft worden, und es ist in Folge dessen ein erfreuliches Gedeihen des Fischbestandes zu bemerken.

**X. Marienburg.** 2. Nov. In Galtshofe „Zum Werderschen Hof“ verbunden mit einem Materialwaarengeschäft des Herrn Gultjahr auf der Gr. Westlichter entstand heute Morgen nach 3 Uhr ein mächtiges Feuer in der unter dem Dachstuhl des Hauses sich befindlichen Waarenkammer. Die Frau Feuerweh, welche bald auf dem Platze erschien, konnte den Brand noch etwa zündender Arbeit dämpfen. Herr G. erleidet einen großen Schaden, da er nur gering versichert sein soll. Das Feuer soll mutmaßlich durch den Schornstein entstanden sein, doch ist nicht ausgeschlossen, daß dasselbe durch sich entzündende Zündhölzer verursacht wurde. — Vom Schlage zum zweiten Male getroffen wurde vorgestern Herr Barbier und Friseur Kunz hier selbst; er liegt hoffnungslos darnieder.

\* **Hohenstein.** 31. Okt. Am 20. Okt. wurde in Salkmeyer ein Hund getödtet, bei welchem der Kreis-therapeut die Tollwuth festgestellt hat. Der tollwuth-krankte Hund hat mehrere Dirschaften durchlaufen und 100 Hunde, Schweine und Vieh geblissen haben. Darum ist für die Dirschaften Hohenstein, Wärten, Sauten, Wilken, Tolleinen, Langstein, Tolkemuth und für den ganzen Amtsbezirk Manchenguth auf die Dauer von 3 Monaten die Hundesperrung angeordnet worden.

**Fladow.** 30. Okt. Gutsbesitzer Schilmann in Linde hat mit einem Kostenaufw. d. von 10,000 Mk. auf seinem Gute eine elektrische Anlage machen lassen, die nicht nur Beleuchtungswecken dient, sondern auch die Betriebskraft für wirtschastliche Berichtigungen liefert. Erzeugt wird die Electricität durch die eine Stärkefabrik treibende Dampfmaschine, die so stark ist, daß für gewöhnlich ein Theil ihrer Kraft zur Beschaffung der Electricität ausgenutzt werden kann. Letztere sammelt sich in einer umfangreichen Accumulatorbatterie, die etwa hundert Bleigeße zählt. Zif der Betrieb der Stärkefabrik einmal ein größerer, so wird die aufgesparte Electricität zur Verthierung der Betriebskraft der Dampfmaschine zu Hilfe genommen, während sie außerdem Beleuchtung für sämtliche

Wohn-, Wirtschafts- und Stallräume, bis hinab zu den Hühnerhöfen liefert, sowie eine Mollereizentrifuge und eine Wischmaschine in Bewegung zu setzen hat. Besonders interessant ist das Drehen mit Electricität. Durch einen Kabel wird der elektrische Strom zu allen Getreidefahnen auf dem Felde nach dem jedesmaligen Standort der Dampfmaschine geleitet, die, sobald die Einschaltung gegeben ist, mit 20 Pferdekraften arbeitet. Zum nächsten Frühjahr will Herr Sch. noch Vorrichtungen zum Pflügen mit Electricität treffen. Die Anlage ist von den „deutschen elektrischen Werken zu Aachen“ durch Ingenieur Sigel aus Berlin eingerichtet.

— **Wohrungen.** 31. Okt. In der gestrigen Stadtvorordneten = Versammlung wurden die Kosten zur Abschätzung der Stadtforst im Betrage von 350 Mk. bewilligt, ebenso ein Betrag von 30 Mk. zur Brämung von Gehaltsarbeiten, welche, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre wieder vom hiesigen polytechnischen Verein veranstaltet werden soll. Was die Wasserfrage in hiesiger Stadt betrifft, so hat der Magistrat bei dem zuständigen Betriebsamt die Erlaubniß zur Herstellung einer Nöhrenleitung nach der neu angelegten Wasserstation nach der Stadt nachgefordert, ist jedoch, wie der Versammlung mitgetheilt wird, abschlägig beschieden worden. Zum Delegiren zur Ostpreussischen landwirtschastlichen Berufsgenossenschaft wird Herr Gutsbesitzer Weidmann gewählt. Sämmtliche Gemeindesteuerverse werden niedergelegt, endlich wird die Fester von mehreren 50jährigen Bürgerjubiläen in Aussicht genommen. — Die aus den heutigen Wahlen hier hervorgegangenen Wahlmänner sind sämmtlich Konserbativ.

**Aus Stallupönen.** 1. Nov. wird gemeldet: Der bekannte russische Clown Durom, welcher sich vor der Strafkammer in Stallupönen zu verantworten hatte, weil er vor längerer Zeit auf dem Bahnhof in Eydtkuhnen den deutschen Kaiser beleidigt hatte (über den Fall wurde fernerzeit berichtet), ist zum Term'n nicht erschienen. Der Gerichtshof beschloß, den Kaiserbefehl zu erneuern und die vom Angeklagten gestellte, 8000 Mk. betragende Kaution innerhalb 4 Wochen für verfallen zu erklären.

## Lokale Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

3. Nov.: **Abwechselnd, windig, normale Temperatur. Starke Winde an den Küsten.**

4. Nov.: **Wärmer, wolfig. Regenfälle. Sturmwarnung.**

### Elbing, 3. November.

\* **[Entscheidung des Reichsgerichts.]** Bei einer im Gebiete der Preussischen Städteordnung vom 30. Mai 1853 gegen den Magistrat einer Stadt verübten Beleidigung ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsatz, vom 16. Mai 1893, der Bürgermeister zur Stellung des Strafantrags befugt; auch ist der von ihm im Namen des Magistrats gestellte Strafantrag wirksam, selbst wenn der Magistrat die Stellung eines Strafantrags gar nicht beschloffen hatte.

\* **[Der Westpreussische Verein zur Ueberwachung von Dampfesseln.]** veröffentlicht seinen Jahresbericht. Nach demselben hat in dem kurzen Zeitraum von 13 Jahren (1881—1893) die Betheiligung in der Provinz so zugenommen, daß dem Abschluß des Berichts im Juni d. J. mit 963 Dampfesseln, 141 Dampfesseln und 139 Zentrifugen augenblicklich gegenüberstehen 1020 Dampfessel, 196 Dampfesseln und 140 Zentrifugen. Am schwächsten von allen Kreisen ist Flatow vertreten, doch sind auch hier neuerdings weitere Anmeldungen erfolgt. Zur Zeit sind thätig: als Vorsitzender Herr Landesrath Pinze, als Oberingenieur Herr Münster und als Ingenieur die Herren Heidepriem, Probst und Walter. In Betreff der Prüfungen und Untersuchungen an Dampfesseln mit Einschluß der baupolizeilichen Abnahme und Vorprüfungen von Genehmigungsgeuchen hat der Verein alle Befugnisse, welche das Gesetz vorschreibt. Die Mitglieder sind von den amtlichen Kontrollen befreit. Zum Schluß bringt der Bericht einen für alle Kesselfestiger besonders beachtenswerthen Ausloß von Herrn Oberingenieur Münster: „Die Ausbildung der Heizer“. Die Jahresberichte des Vereins werden jedem Interessenten auf Verlangen vom Vereinsbureau, Josephsberggasse 3 in Danzig kostenlos zugesandt.

\* **[Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen]** wird auch im Jahre 1894 ein etwa drei Monate währende Kursus in der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgelegten Dienstbehörde, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Regierung, in deren Bezirk sie wohnen, bis zum 15. Januar anzubringen.

\* **[Gewerbegerichtsentscheidung über jüdische Feiertage.** Von Interesse ist eine Entscheidung des Berliner Gewerbegerichts, wonach jüdische Feiertage nicht als Feiertage im Sinne des Gesetzes angesehen sind. Der Metallarbeiter Schröder beanspruchte von seinem ehemaligen Arbeitgeber Kantorowicz drei jüdische Feiertage, an welchen seine Kollegen und er nicht arbeiten durften, bezahlte. Der Beklagte wurde gemäß dem Klage-Anspruche verurtheilt. Im Urtheil wurde ausgesprochen, daß der Beklagte nach der bestehenden Gesetzgebung nicht ohne Weiteres die auf sein Verlangen von dem Kläger mitgetheilten jüdischen Feiertage unbezahlt lassen dürfe; sie gehören nicht zu den Feiertagen mit bürgerlicher Wirkung.

\* **[Ein hiederer Schruppe]** hat in Berlin ein kaum glaublich Stücklein vordrückt, daß als Beweis für den in unsern Provinzen herrschenden Aberglauben hier mitgetheilt sei. Ein in der Gerichtsstube wohnender und in einer großen Fabrik beschäftigter Arbeiter D., aus Ostpreußen stammend, meldete sich in voriger Woche bei seiner Krankenkasse als krank an und zugleich als von einem Unfall betroffen. Er wollte beim Verlassen von Kartoffeln oder sonst welcher Gelegenheit in das Kellerfenster gefallen sein und sich dabei schwere Verletzungen an der Hand zugezogen haben. Letztere sind auch vorhanden. Vor einigen Tagen nun begab sich der Kontrolleur der Krankenkasse nach der Wohnung des Betroffenen, um sich nach dem Befinden desselben und den näheren Umständen des Unfalls zu erkundigen, und er erfuhr zu seiner Verwunderung zunächst von den Nachbarn des Betroffenen und schließlich auf eindringliches Befragen von diesem selbst folgenden: Die Frau des D. war zu einer Kartenlegerin gegangen und hatte sich die Karten legen lassen. Die weiße Frau nun hatte der Frau D. vorgezählt, wenn in ihrer Familie ein Unfall passiren würde, so werde sie einen großen Saß voll Geld bekommen,

Das erzählte die Abergläubische ihrem Manne, und der nahm sich die Geschichte zu Herzen. Um den ersehnten Reichtum herbeizuschaffen, brachte er sich die erwünschten Verletzungen selbst bei. Der Saft mit Geld ist noch auszubringen; aber der immerhin dauerndwertige trägt die Folgen seiner Unvernunft und wird sie auch fernherin tragen müssen. — Es wird ja stets Summe genug in der Welt geben, aber dieser wie ähnliche Fälle weisen immer wieder auf die unbedingte Nothwendigkeit hin, für Bildung und Aufklärung des Volkes mehr zu thun als bisher geschieht.

**[Auszeichnung.]** Bei der diesjährigen Prämiation bäuerlicher Wirtschaften durch den Centralverein westpreussischer Landwirthe hat der Hofbesitzer Cornelius Janßen in Rosenort, weil sein Wirtschaft als Musterwirtschaft befunden wurde eine Prämie von 200 M. erhalten.

**[Die Knickerer, bei Bezahlung von Rechnungen durch Postanweisungen das Porto in Abzug zu bringen, ist einem Geschäftsmann in Dortmund theuer zu stehen gekommen. Er hatte 20 Pfennig vom dem schuldbigen Betrag von 2,90 Mark abgezogen. Der Empfänger war hiermit nicht einverstanden, in Folge dessen es zur Klage kam, welche für den Verklagten ungünstig ausfiel. Der Proceß um die 20 Pf. verursachte ihm 19,60 M. Kosten.**

**[Von der Mogat.]** Die Arbeiten bei der Öffnung der Ueberfälle ins Einlagegebiet sind beendet. Der bisherige Buchwärter, Privatbühnenmeister Franz in Wolsdorf, hat in Folge Schwierigkeiten, die ihm durch Weibendiebstähle aus den Mogatkampen bereitet worden, dieses Amt niedergelegt. An dessen Stelle ist der Eigentümer L. Neumann in Wolsdorf getreten.

**[Betrug.]** Zwei Privatbühnenmeister in Forterbuch veruchten bei der Abnahme des Kubinhalt eines Faschinenhaufens, welcher von diesen verarbeitet werden sollte, den abnehmenden Beamten zu täuschen, indem durch hohle Säge ein weit größerer Kubinhalt erzielt werden sollte.

**[Verein für Kunst und Wissenschaft.]** Zu Ehren der scheidenden Mitglieder Gotoy und Buisse war am gestrigen Sitzungabend ein gemütliches Beisammensein im Hotel de Berlin veranstaltet. Die Beilegung von Seiten der Mitglieder war eine rege und herrichte eine frohe Stimmung. Herr Buisse dankte den Mitgliedern für die große Anregung, die er im Verein gefunden, worauf der Vorsitzende warme Abschiedsworte an die scheidenden richtete. Zum Schluß fanden ernste und heitere Vorträge statt.

**[Es dürfte manchem Leser unbekannt sein,]** daß außer der Reichs-Fechtschule auch der Deutsche Kriegerbund, welcher gegenwärtig rund 8000 Mitglieder mit ca. 700,000 Mitgliedern umfaßt, eine „Deutsche Krieger-Fechtschule“ mit dem Sitz in Berlin im Jahre 1884 ins Leben gerufen hat, die zur Zeit aus 1850 Fechtschulen mit 42,000 Mitgliedern besteht. Die Krieger-Fechtschule verfolgt den Zweck, Mittel zur Unterhaltung der Krieger-Waisenhäuser in Röhmbild (Hertzogthum Meiningen) und in Ranth (Schlesien) zu beschaffen, den Waisen ebemaliger Soldaten der deutschen Armee eine Heimstätte an Stelle des Vaterhauses zu geben und sie zu ordentlichen und tüchtigen Menschen zu erziehen. Durch die rege Thätigkeit der Fechtschulen, zu deren Mitgliedschaft Jedermann (auch Frauen) berechtigt ist, der sich eines unbedingten Rufes erfreut, war es bisher dem Deutschen Kriegerbunde möglich, in Röhmbild 134 evangelische und in Ranth 50 katholische Kinder zu erziehen. — So erfreulich nun auch die bisherigen Erfolge sind, so reichen die Einkünfte doch keineswegs hin, um den noch in großer Zahl harrenden Waisenkindern verstorbenen treuer Soldaten Aufnahme in den Kriegerhäusern zu gewähren, weshalb der Wunsch vorliegt, noch in anderen Provinzen derartige Wohlthätigkeitsanstalten zu errichten. Mit Rücksicht auf den edlen Zweck, den die „Deutsche Krieger-Fechtschule“ verfolgt, sei hiermit auf dieselbe hingewiesen und bemerkt, daß die Mitgliedschaft durch Lösung einer Karte auf Lebenszeit für 6 Mk. oder auf die Dauer eines Jahres durch Zahlung von 30 Pfennig erwirkt werden kann. Außer den Geldbeiträgen sammelt die Anstalt auch Cigarrenspitzen, Staniolspapier, Blei sowie Bleiplomben, Cigarrenbänder und ausländische Briefmarken. Das Bundes-Directorium der Fechtschule, das seinen Sitz in Berlin hat, besteht aus den Herren: Ad. Untermann, königlicher Registrator, Parutherstraße 22; Bachhausen, Magistrats-Secretär, Elisabeth-Ufer 2; Quenjel, Hof-Bäckermeister, Mauerstraße 28. Die genannten Herren nehmen Anmeldungen und Sammelgegenstände entgegen und ertheilen jedwede Auskunft.

**[Weim Väuer den Wäsche]** zog sich in Br. Holland eine Dame eine Blutvergiftung zu, die trotz ärztlicher Hilfe nicht geboben werden konnte; schon nach einigen Tagen trat der Tod ein. Dieser Fall mahnt, niemals mit wunden Händen die Arbeit des Wäschebläuens vorzunehmen.

**[Mit einer grundfährlichen wichtigen Entscheidung]** hatte sich die Charlottenburger Schuldeputation am Montag zu beschäftigen. Zwischen dem katholischen Kreisschulinspektor und einigen Lehrern der katholischen Gemeindefchule war ein Streit darüber entstanden, ob die Lehrer verpflichtet wären, zu den Stunden des Gottesdienstes zu erscheinen und die Kinder zu beaufsichtigen. Die Lehrer hatten sich geneigert dies zu thun, der Kreisschulinspektor hatte darauf ihre Verstrafung bei der Regierung beantragt und die Regierung auch dem Antrag gemäß erkannt. Die Lehrer wandten sich nun an die städtische Schuldeputation. Diese prüfte die Sachlage, berichtete an die Regierung und diese hob in einer am Montag zur Erörterung gelangten Verfügung die Strafe wieder auf. In der Verfügung heißt es, der Ob. S. zufolge: „Nachdem die an unsere Strafverfügung vom 10. Juli d. J. angeknüpften Feststellungen ergeben haben, daß abgesehen von den beiden wöchentlichen Schulmessen, zu deren Theilnahme auch nur die Oberlassen der dortigen katholischen Schule und deren Lehrer verpflichtet sind, und ein weiterer Schulgottesdienst im Sinne der Ministerialerlasse vom 17. März 1890 und vom 27. Januar 1892 bisher nicht bestanden hat, daß mithin auch eine Verpflichtung der Lehrer zur Beaufsichtigung der Kinder an den kirchlichen Gottesdiensten überhaupt in weiterem als dem oben bezeichneten Umfange nicht vorliegt, heben wir die Verfügung vom 10. Juli d. J. auf.“

**[Unersfrenliche Hagenjagd.]** Eine Bauerfrau aus der Umgegend gewahrte zu ihrer großen Freude einen schlafenden Hasen auf dem Felde. Schnell entschlossen nahm sie ihr Taschentuch, in dessen Knoten sich eine Baarsumme von 200 Mk. befand, band dem Hasen die Bäurme zusammen und ließ ihn in ihrem Armkorb verschwinden. Doch nicht allzulange sollte sich die Frau ihrer Beute erfreuen, denn mit einem Satze sprang der Wersfänger aus seinem Versteck hervor und mit dem Gelde davon. Bis jetzt konnte man des Hasen nicht habhaft werden und die Sache wird

auch noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da der betreffende Jagdpächter von dem Vorfall Kenntniß erhalten hat.

**[In der Trunkenheit]** stürzte gestern Abend ein alter Mann aus Ellerwald von den nach dem Schiffsholm führenden Fußwege in den Danziger Graben, wobei er überdies mit dem Kopf gegen einen Weidenbaum schlug. Glücklicherweise bemerkten zwei Schiffer den Unfall und entrißten den Verunglückten dem sicheren Tode.

**[Raum einen unbehaglicheren Monat]** giebt es im ganzen Jahr, als den Monat November. Kürzer und kürzer wird der Tag, länger und länger Abend und Nacht, und der schon sehr geschmälerte Tag erfährt noch eine sehr überflüssige, aber recht häufige weitere Beschränkung durch Regen oder Nebel. Graulich in grau gemalt stellt sich der November dar, und die Einwirkung dieses grämlichen Monats auf das Gemüth bleibt nicht aus. Für nervöse und leicht erregbare Personen gehört der November zu den schlimmsten der zwölf Minder des Jahres. Und wer es im trüben Licht der Wohnräume nicht mehr aushalten kann und sich ins Freie begiebt, der hat erst recht Aerger und Verdruß, trübe Fluthen und schlammige Pfützen, wohin er tritt, pflückt er sich und paßt, und bevor die Wanderung so recht begonnen, werden die Schritte schon wieder heimwärts gelenkt. Wenn der erste gelinde Frost sich doch einstellen wollte, denkt Mancher im Stillen; aber das ist auch eine solche Sache, vor den herbeigewünschten Wintern haben wir seit ein paar Jahren allen Respekt. Sie kamen ungerufen und gerufen und gaben den Rufern mehr, als ihnen lieb war. Das beste Rezept ist, man erträgt den November und richtet seinen Blick lieber auf den Christmonat mit seinem holden Weihnachtsfest! Wie lange wird es denn noch anbauern, und die Wohlthätigkeitsvereine nehmen auch ein detail ihren Anfang. Mit den Vorbereitungen an gros ist schon begonnen, viele Tausend Hände sind bereits thätig, und man hofft in den weitesten Kreisen auf ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Weihnachtsgeld.

**[Bei dem Abholen der Personenstandslisten]** hat es sich herausgestellt, daß ein großer Theil der Hauswirthe die Listen nicht ausgefüllt hatten, zum Theil deshalb die Ausfüllung auch nach wiederholter Aufforderung entweder gar nicht, oder doch nur in so mangelhafter Weise, daß damit dem beabsichtigten Zweck nicht gedient war. Der Magistrat macht nun mit Hinweis auf § 68 des Einkommen-Steuer-Gesetzes, wonach säumige und nachlässige Wirthe der unterlassenen Ausfüllung wegen mit Geldstrafen bis zu 300 M. bestraft werden können, bekannt, daß die ordnungsmäßig ausgefüllten Listen zur Abholung unverzüglich bereit gehalten werden müssen.

**[Wohlthätigkeits-Concert.]** In der Aula der höheren Töchterchule findet am 1. Advent-Sonntag zum Besten der Armen- und Krankenpflege der St. Marien-Gemeinde ein Wohlthätigkeits-Concert statt.

**[Wahlresultat.]** Im Wahlkreise Elbing-Marienburger wurden gewählt: 322 Conservative und 190 Liberale. (Wiederholt, weil nur in einem Theil der gestrigen Auflage. D. R.)

**[Stadttheater.]** Die reizende komische Oper: „Die Glocken von Corneville“ mit der lieblichen Musik von Planquette, welche am Sonntag einen so allgemeinen Beifall erzielte, geht morgen (Freitag) zum zweiten Male in Scene. Am Sonnabend gelangt Freitag's Lustspiel „Die Journalisten“ als 5. volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen zur Ausführung.

**[Die Streiffrage: kann ein Gastwirth jeder Person das Lokal verbieten?]** war in Königsberg Gegenstand einer vielbesprochenen Privatklage, welche kürzlich in der Berufungsinstanz entschieden worden ist. Das Schöffengericht hatte Herrn S., den Besitzer von Luisenhöhe, zu 50 M. verurtheilt und die Strafe damit begründet, daß dem Angeklagten durch seine Konzession zum Betriebe der Schankwirtschaft die Verpflichtung auferlegt sei, Speisen und Getränke jedem Gaste, der nicht durch seine Kleidung oder sein Betragen Anstoß erregt, gegen Bezahlung zu verabfolgen. Dieser Ansicht aber war die Strafkammer nicht beigetreten. Es heißt in dem Erkenntniß wörtlich: „Das Berufungsgericht ist im Gegenfaze zum Gerichte erster Instanz von der Ansicht ausgegangen, daß es an sich dem Angeklagten Schalkau, wie jedem anderen Theater-Unternehmer oder Gastwirth völlig freistehet, irgend einer beliebigen Person den Eintritt in sein Lokal zu verbieten (vergl. Entsch. d. R.-G. Bd. 4 S. 323), und daß lediglich in der Zurückweisung des Gastes keine Verleumdung desselben enthalten sei.“ — Wenn Herr S. trotzdem zu 50 M. verurtheilt wurde, so waren andere Gründe dafür entscheidend. Die obige Frage ist somit mit ja zu beantworten.

**[Körung der Privat-Deckhänge]** für das Jahr 1894 findet Donnerstag, den 16., Vormittags 12½ Uhr im Viehhof statt.

**Strafkammer zu Elbing.** Sitzung vom 2. November.

**In der Berufungsinstanz freigesprochen** wurde der hiesige Fleischermeister August Küster. Derselbe suchte im Jahre 1884 zum Bau einer Fleischerlei in Kraffshöfchen bei dem betreffenden Amtsvorsteher die Genehmigung nach und erhielt dieselbe. Mit der Eröffnung des hiesigen Schlachthaus am 4. Dezember 1892 hörte die Fleischerlei auf Kraffshöfchen auf. Die Behörde stellte bei näherer Untersuchung fest, daß für die i. B. ertheilte Genehmigung zum Bau des Schlachthaus nicht der Amtsvorsteher, sondern der Kreisaußschuß zuständig gewesen sei. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte nun, da Ankenntniß des Gesetzes nicht vor Strafe schützt, den Küster wegen Baues eines Schlachthaus, ohne hierzu die vorgeschriebene Erlaubniß zu haben, zu 10 Mk. ev. 2 Tagen Gefängniß. Die von dem Verurtheilten hiergegen eingelegte Berufung wird für begründet erachtet, das Urtheil wird aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte durch die erhaltene Baukonzession geglaubt hat, gesetzmäßig gehandelt zu haben, außerdem werde ja in den Gebäuden nicht mehr geschlacht.

**Diebstahl.** Der Schiffer Richard Janzen, vielfach wegen Diebstahl vorbestraft, erhielt von seinem Schiffselgener ein Jacket unter der Bedingung zur Benutzung und später zum Geschenk, daß er die 3 Monate von August bis Oktober auf dem Schiffe arbeite. Am 28. September nahm Janzen, während der Schiffselgener betrunken war und schlief, demselben aus der Tasche einen Beutel mit etwa 29 Mk. und entfernte sich damit, nahm auch das Jacket mit. Er wird wegen Diebstahls im Rückhale zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Mefferhelden.** Der Arbeiter Joseph Drechsler und dessen Ehefrau Marie saßen an der Chauffee und kamen mit einem Arbeiter von Neuteich in Streit. Dabei zog Drechsler ein Meffer und verletzte den Arbeiter. Er erhielt 9 Monate Gefängniß, seine Ehefrau wird freigesprochen. — Ferner ist der Arbeiter Joseph Thiel aus Rosengart wegen Körperverletzung, begangen am 20. März zu Streckfuß, ebenfalls mit dem Meffer, angeklagt. Er wird von zwei Uebertrretungen freigesprochen, dagegen wegen Ueberschreitung der Nothwehr zu einer 6 Monatsstrafe zu dem Urtheil vom 28. September von 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. **Zechnprellerei, Körperverletzung und Urkundenfälschung.**

Am 3. Juli kehrte der Arbeiter Heinrich Lennert aus Sächtorf mit 3 Arbeitern in das Gasthaus zu Kerschhorst ein, machte hier eine gute Zeche und wollte dann verschwinden. Er wurde jedoch vom Wirth angehalten und zur Bezahlung seiner Zeche aufgefordert. Anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, schlug er dem Wirth mit einem Senfenbaum derartig über den Kopf, daß derselbe beninnungslos zur Erde fiel. Ferner ließ der Angeklagte sich am 14. August zu Uindena eine Bescheinigung auf einen fremden Namen ausstellen. Er ist geständig und wird zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

### Literatur.

Die Verlagshandlung von Stephan Weibel in Altenburg überlände uns die Vleserungen 5—10 des **Zeitschen Kriegstagebuchs** („Kriegserinnerungen eines Feldzugsstretwilligen“); auch diese Vleserungen enthalten vieles, was unser Interesse in hohem Grade erregt. — Den Glanzpunkt des Buches bildet wohl die Beschreibung des Gefechts und der Einnahme von Châteaubun; in diesem Kampfe nimmt der Kriegsfreiwillige Feib hervortragenden Antheil, was auch in der Geschichte des 32. Inf.-Reg. rühmend hervorgehoben wird. Nach der humoristischen Seite ist die Photographengedichte und Marktscene in Chartres fast nicht zu übertreffen. Wie ein rother Faden zieht sich der Hunger durch die Erzählung. Bei Orleans Anfang Dezember gab's in der That nicht viel zu essen, aber desto mehr zu marochieren, und es ist für das heutige Geschlecht recht heilsam, wenn es liest, was die Väter vor 23 Jahren erduldet, um uns auf den Schlachtfeldern Frankreichs ein neues geeintes Deutschland zu erringen. Das wird zu rasch vergessen. Wir empfehlen das gute Buch unsern Lesern erneut zur Anschaffung.

„**Wiener Mode.**“ Das soeben erschienene dritte Heft des 7 Jahrganges enthält unter vielem Anderen einen Aufsatz über Kinderwäsche, der durch seine erschöpfende Behandlung des Gegenstandes junge Mütter ganz besonders interessiren wird. Dem beachtenswerthen Artikel ist eine ganze Reihe von Abbildungen beigegeben, so daß dieses Heft thatsächlich das Schöne und Angenehme mit dem Nützlichen vereinigt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Vierteljährlich fl. 1.50 — M. 2.50 für 6 Hefte.)

### Bermischtes.

**„Eine Dame als Urvwähler.“** Aus Köln wird der „Frl. Bg.“ geschrieben: Eine Sängerin, die Stimme hat, ist glücklicherweise noch keine Seltenheit — an der Bühne; aber eine Sängerin, welche mit ihrem vollen Namen und dem Charakter „Opernsängerin“ in der Urvwählerliste steht, dürfte einig sein. Hier wird dieser thatsächlich vorhandene Fall viel beachtet. Die Dame mag sich übrigens beruhigen; wird ihr doch auf diese Weise von oben herab bezeugt, daß sie Stimme hat.

**„Dem Bürgermeister zum Banditen** scheint in Korfita nur ein Schritt zu sein. Wie man aus Neapel schreibt, hat der Bürgermeister von Silbareccio einen jungen Aristokraten Namens Alexini erschossen und sich dann in den forsischen Busch geflüchtet, nachdem er in einer Mitteilung an die Behörden den Entschluß kundgegeben hatte, sich vollständig dem Räuberleben zu widmen.

### Telegramme

„**Altpreussische Zeitung.**“

**Dannover, 2. Nov.** Nach Schluß der Beweisaufnahme in dem Spieler- und Wucherproceß erfolgte der Antrag des Staatsanwalts. Gegen Julius Rosenbergs und Sijmann beantragte derselbe je 1500 Mark Geldstrafe oder 150 Tage Gefängniß, gegen Samuel Seemann und Heß 4 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen von Meyerind 4 1/2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Fährle 5 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust und gegen Abter 7 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, sowie gegen Max Rosenbergs 2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust. (Siehe weiter unten. D. R.)

**Barmen, 2. Nov.** Die Maschinenfabrik von August Stoffel ist gestern früh total niedergebrannt. Der Schaden ist ganz erheblich.

**London, 2. Nov.** Erst jetzt wird bekannt, daß beim Verlassen des Touloner Hafens die russischen Kriegsschiffe „Pamiat Azova“ und „Admiral Nachimow“ sich anrannten, wobei letzterer einen nur mit schweren Geldopfern zu beizutenden Schaden erlitt.

**Budapest, 2. Nov.** Die Ministerkrisis ist vorläufig bejeitigt, nachdem ein umfangreicher Wechsel der Präfecten stattgefunden hat.

**Rom, 2. Nov.** Durch einen Sturz mit dem Pferde hat sich der natürliche Sohn des Königs Victor Emanuel, Graf Mirafiori, schwere Verletzungen zugezogen. Es wird an seinem Aufkommen gezweifelt, da derselbe auch eine heftige Gehirnerschütterung erlitten hat.

### Telephonischer Specialdienst

„**Altpreussische Zeitung.**“ **Dannover, 2. Nov.** Das Urtheil in dem Spieler- und Wucher-Proceß wurde gestern Abend verkiündet. **Abter** wurde wegen gewerbmäßigen Wuchers und Unterschlagung zu 4 Jahren Gefängniß, **3000 Mk. Geldstrafe** und **5 Jahren Ehrverlust**, **v. Meyerind** und **Fährle** wegen betrügerischen und gewerbmäßigen Spielens zu je 4 Jahren Gefängniß, **3000 Mk. Geldstrafe**, **5 Jahren Ehrverlust**, **Alfred Seemann** und **Samuel**

**Seemann wegen gewerbmäßigen Spielens zu je 2 Jahren Gefängniß, 1000 Mk. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust** verurtheilt. **Gegen Max Rosenbergs wurde das Verfahren eingestellt, Heß und Seemann wurden wegen Wuchers zu 750 bezw. 1000 Mk. Geldstrafen verurtheilt.**

**London, 2. November.** Dem „Daily Chronicle“ wird aus Wien gemeldet, daß der deutsche Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Genua vorgeschlagen habe, im nächsten Jahre gemeinsame Manöver der deutschen und österreichischen Armee abzuhalten. Im Jahre 1895 sollen die gemeinsamen Manöver unter Betheiligung der italienischen Truppen wiederholt werden.

### Börse und Handel.

**Telegraphische Börsenberichte.** Berlin, 2. November, 2 Uhr 41 Min. Nachm.

Börse: Flu.	Cours vom	1.11.	2.11.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,60	95,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,10	96,30
Oesterreichische Goldrente		95,50	95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		92,10	91,70
Russische Banknoten		212,70	212,60
Oesterreichische Banknoten		160,10	159,90
Deutsche Reichsanleihe		106,50	106,50
4 pCt. preussische Consols		106,30	106,30
4 pCt. Rumänier		79,70	79,70
Marienb.-Mantf. Stamm-Prioritäten		107,20	107,20

Cours vom	1.11.	2.11.
Weizen Nov.-Dez.	141,00	141,50
Mai	151,50	152,00
Rogge: Feinster.		
Nov.-Dez.	124,70	125,50
Mai	132,20	132,50
Petroleum loco	18,40	18,40
Rübbel Nov.-Dez.	46,30	46,70
April-Mai	47,60	47,80
Spiritus Nov.-Dez.	32,20	32,60

**Königsberg, 2. November, 12 Uhr 55 Min. Mittag.** (Von Borussia und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Loco contingentirt	51,75	A Geld.
Loco nicht contingentirt	32,25	„

**Danzig, 1. November. Getreidebörse.**

Weizen (p. 745 g Dual.-Gew.): unver.	A
Unjäh: 550 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	137—138
hellbunt	135
Transit hochbunt und weiß	123,00
hellbunt	120
Termin zum freien Verlehr Nov.-Dez.	137,00
Transit	121,00
Regulirungspreis z. freien Verlehr	137
Roggen (p. 714 g Dual.-Gew.): niedriger.	
inländischer	114—115
russisch-polnischer zum Transit	91—92
Termin November-Dezember	114,50
Transit	91,00
Regulirungspreis z. freien Verlehr	115,00
Gerste: große (680—700 g)	136
kleine (625—660 g)	118
Safer, inländischer	156
Erbfen, inländische	150
Transit	105
Rübsen, inländische	210
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, ruhig	12,60

**Spiritusmarkt.**

**Danzig, 1. November.** Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 52,00 Br., pro November 32,00 Br., pro November-März 31,00 Gd.

**Stettin, 1. November.** Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 32,00, pro November 31,10, pro April-Mai 32,50.

### Zuderbericht.

**Magdeburg, 1. November.** Kornzuder erfl. vo: 92 pCt. Rendement —, neue 14,20. Kornzuder erfl. von 88 pCt. Rendement 13,25, neue 13,45. Kornzuder erfl. von 75 pCt. Rendement 11,25. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Melis I mit Faß 25,55. Ruhig.

### Ca. 2000 Stück Foulard-

**Seide Mk. 1.35 bis 5.85 p. Meter** — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie **schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe v. **75 Pf.** bis **Mk. 18.65 p. Meter** — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.). **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.**

### Rauchen als Heilmittel bei Asthma!

Kein Mittel erzielt bei Asthma, Athemnoth, Bronchial-Husten und Verschleimung, Rechlkopf- und Bronchial-Katarrh einen so schnellen und sicheren Erfolg, wie **„Joys Asthma-Cigaretten“**. Die schlimmsten Anfälle werden durch das Rauchen einer einzigen Cigarette augenblicklich gelindert. Garantirt unschädlich für Kinder, Damen, überhaupt für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à Mk. 2,50 durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, in Elbing durch Herrn **Apotheker Leistikow**, sowie durch die übrigen Apotheken. — **Nur acht mit Firma Wilcox & Co., 239 Oxford-Str., London W.**



Freitag, den 3. November 1893. Zum zweiten Male:

### Die Glocken von Corneville.

Romisch-romantische Oper in 3 Akten. Musik von Planquette.

Sonnabend, den 4. November 1893.

### 5. Volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen: Die Journalisten.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Synagogen-Gemeinde.**  
Gottesdienst:  
Freitag, den 3. d. M., Abends 4 Uhr.  
Sonntag, den 4. d. M., Morgens,  
Beginn 9 Uhr, Neumondswelche und  
Predigt 10 Uhr.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 2. November 1893.  
Geburten: Ber. Gensdarm Emil  
Pantleit 1 S. — Schuhmachermeister  
Hermann Claassen 1 T. — Factor  
August Eichhorn 1 T. — Mechaniker  
Georg Geletnky 1 S. — Fabrikarbeiter  
Hermann Nähler 1 S. — Schmied  
Franz Ernst 1 T. — Schmied Julius  
Brenk 1 T.

Eheschließungen: Bäckermeister  
Eduard Kehler mit Anna Slagau.  
Sterbefälle: Separ. Kürschner  
Louise Großmann, geb. Kosack, 28 J.  
— Mechaniker Georg Geletnky 1 S.  
1 Stunde.

**Schiller-Feier.**

Die Herren, welche sich zur Bettei-  
ligung an der bevorstehenden „Deme-  
trius“-Auführung gemeldet haben,  
werden ersucht, sich am Freitag, den 3.  
November, Abends 7 Uhr, im Theater-  
saal des Speiser'schen Etablissements  
(Vorbergstraße) einzufinden. Weitere  
Anmeldungen nimmt entgegen  
**Das Theater-Bureau.**

**Gewerkverein**

**der Maschinenbauer.**  
Sonntag, den 4. November cr.,  
Abends 8 Uhr:

**Feier**

des  
**24jährigen Stiftungsfestes**  
in den Sälen des „Gold. Löwen“.

Sonntag, den 5. November cr.,  
Nachmittags 5 Uhr:  
**Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Rathskeller.**

Freitag, den 3. November 1893,  
Abends 6 Uhr:

**Frische Blut- u. Leberwurst**  
mit Suppe u. Sauerkohl  
(eigenes Fabrikat)

in und außer dem Hause.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Carl Haffner.**

**Polizei-Verordnung.**

Auf Grund des § 137 des Gesetzes  
über die Allgemeine Landesverwaltung  
vom 30. Juni 1883, Gef.-S. S. 195 ff.,  
sowie der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über  
die Polizei-Verwaltung vom 11. März  
1815, Gef.-S. S. 265 ff., verordne ich  
zur Verhütung der Verbreitung anstecken-  
der Krankheiten unter Zustimmung des  
Bezirks-Ausschusses für den Umfang des  
Regierungsbezirks Danzig, was folgt:  
§ 1.

Umherziehende Lumpensammler, so-  
wie solche Personen, welche Knochen oder  
rohe Felle im Umherziehen sammeln oder  
in stehenden Betrieben mit Lumpen,  
Knochen oder rohen Fellen handeln,  
dürfen bei Ausübung ihres Gewerbe-  
betriebes Masch- und Schwaaen, mit  
Ausnahme solcher, deren Außentheile  
nicht gegessen werden, sowie andere  
Sachen, welche die Kinder mit dem  
Munde in Berührung zu bringen pflegen,  
weder mit sich führen, noch mit Lum-  
pen, Knochen oder rohen Fellen in dem-  
selben Raume aufbewahren.  
§ 2.

Zwiderhandlungen gegen diese Po-  
lizei-Verordnung werden mit Geldstrafe  
bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle  
mit entsprechender Haft bestraft.  
Danzig, den 3. Oktober 1893.

**Der Regierungs-Präsident.**

**Für Stotternde!**

Für stotternde Schüler und Erwach-  
sene soll ein hervorragender Kursus  
abgehalten werden. Zur Anwendung  
gelangt ein einfaches wissenschaftliches  
neuestes absolutes sicheres Verfahren.  
Honorar nach Erfolg. Abendkursus  
für Erwachsene (Herren- und Damen-  
Kursus). Anmeldungen nimmt entgegen  
**Direktor R. P. Scheer**  
aus Berlin, hier, Schmiedestr. 13, II.  
Sprechstunden von 10—12 und 3—4  
Uhr. Prospekte gratis. Mehrfach aus-  
gezeichnet.

**Bekanntmachung.**

Bei dem Abholen der Personen-  
standslisten hat es sich herausgestellt,  
daß ein großer Theil der Hausbesitzer  
resp. Vicewirthe die Hauslisten zu dem  
bestimmten Termine nicht ausgefüllt  
hatten; auch nach wiederholter Auffor-  
derung war die Ausfüllung der Listen  
noch gänzlich oder in ganz mangelhafter  
Weise bewirkt. Wir machen deshalb  
wiederholt auf den § 68 des Einkommen-  
steuergesetzes aufmerksam, welcher lautet:

„Wer die in Gemäßheit des  
§ 22 von ihm geforderte Aus-  
kunft verweigert, oder ohne ge-  
nügenden Entschuldigungsgrund in  
der gestellten Frist gänzlich  
oder unvollständig oder unrich-  
tig ertheilt, wird mit einer Geld-  
strafe bis 300 Mark bestraft.“

Wir fordern die betreffenden Haus-  
besitzer resp. Vicewirthe nochmals auf,  
die Hauslisten nunmehr ordnungs-  
mäßig ausgefüllt zur Abholung un-  
verzüglich bereit zu halten.

Elbing, den 1. November 1893.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

In unserer Verwaltung ist die Stelle  
eines **Steuereinsammlers** vom 1.  
Januar k. J. ab zu besetzen. Das Ge-  
halt beträgt 720 M., außerdem für jede  
eingelöste Quittung eine Tantieme von  
3 Pf., welche nach 5 Jahren auf 4 Pf.,  
nach 10 Jahren auf 5 Pf. erhöht und  
in Höhe von jährlich 270 M. resp.  
360 M. resp. 450 M. garantiert wird.  
Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein  
Probejahr mit wöchentlich Kündigung  
und demnach auf Lebenszeit mit Pensions-  
berechtigung.

Bewerber, welche eine Caution von  
900 M. hinterlegen können, haben die  
Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugniß-  
abschriften **schleunigst** bei uns einzu-  
reichen.

Elbing, den 25. Oktober 1893.

**Der Magistrat.**

**Elditt.**

**Bekanntmachung.**

Die Führung der Privat-Deckungste  
für das Jahr 1894 wird

**Donnerstag, den 16. Novbr.,**  
**Mittags 12 1/2 Uhr,**  
auf dem hiesigen Viechhofe stattfinden.  
Elbing, den 31. Oktober 1893.

**Die Polizeiverwaltung.**  
geb. **Elditt.**

**Gegen Bleichsucht**

u. den daraus entsteh. Schwächezuständen,  
ebenso bei mangelh. Blutbildung, ist mein  
aus best. Malaga u. wirksamst. Stoffen  
hergest. Chinawein (1 Fl. M. 3.—, bei  
6 Fl. 1 gratis) i. Verbindung m. sehr leicht  
verdaul. Eisenpillen (1 Schachtel M. 1.—)  
das vorzüglichste sicherste Mittel.  
Gebrauchsanw. grat. Allein zu beziehen d. die  
Askanische Apotheke, Berlin SW. 46.

**Atelier für künstl. Zähne**

Specialität:  
**Plombiren.**  
**C. Klebbe,**  
Zun. Mühlendam 20/21.

**Neue**

**Strumpf- und Socken-**  
**wollen, Rockwollen,**  
**Gobelin-, Zephyr-,**  
**Tanben-Wollen,**  
**Seiden-Wollen,**  
**Mohair- und Crevel-**  
**Wollen**

in anerkannt nur besten und er-  
giebigsten Qualitäten zu den  
billigsten Original-Fabrikpreisen  
empfiehlt

**A. Jschedonath,**  
Alter Markt 55/56.

**Wichtig für Hausfrauen!**

**Aus Lumpen** fertigt moderne  
haltbare Stoffe

für **Männer-, Frauen- und Kinder-**  
**Garde-robe, Läufer, Teppiche, Bett-**  
**vorleger, Portieren, Schlafdecken**  
u. s. w., bereits 1875 höchstens ausge-  
zeichnete Kunst-Wollwaarenfabrik

**Karl Döring,** in **Mühlhausen**  
i. **Th.**

Muster franco. Tüchtige Vertreter  
mit einigen Mitteln gesucht.

**Neu eingetroffen!!**

**Winter-**  
**Schuhe**

in großer Auswahl nach inten-  
sivem Preis-Courant.

**Warme**  
**Doubleschuhe**

mit Filzfutter, Filzsohle, Krümmer-  
einfassung, Schleife und Schnalle  
Kinder | Mädchen | Damen | Herren  
0,45 | 0,65 | 0,85 | 1,05

**Warme**  
**Doubleschuhe**

mit Filzfutter, starker Filzsohle,  
eleganter, breiter, feinfarbiger Diter-  
Mätscheinfassung  
Kinder | Mädchen | Damen  
0,58 | 0,85 | 1,10

**Auffallend billig!**

**Gesteppte warme**  
**Melton-Schuhe**

mit Filzfutter, Mätscheinfassung,  
Schleife und Schnalle, starker auf  
Rand gearbeiteter Ledersohle,  
Lederabsatz,  
Paar 1,95.

**Cord-Pantoffel**

Paar 0,36.

**Cord-Pantoffel**

mit extra starker Filzsohle  
für Damen | für Herren  
Paar 0,45 | 0,55.

**Cord-Pantoffel**

mit starker Filz- und Ledersohle  
für Damen | für Herren  
0,58 | 0,75.

**Oberfilz-Pantoffel**

mit Filzfutter, extra starker Filz-  
sohle, breiter Mätscheinfassung,  
Paar 0,95.

**Gestifte Pantoffel**

mit echter, starker Ledersohle,  
Paar 1,05.

**Tuch-Pantoffel**

mit Filzfutter, Polster,  
Paar 1,25.

**Der Verkauf von**

**Gummischuhen**

findet statt, sobald Frostwetter  
eintritt.

**Th. Jacoby.**

**Rehziemer, Rehkeule, fetter**  
**Puten, große Reinnagen und**  
**vorzüglichen Elb-Caviar**  
empfiehlt  
**Otto Schicht.**

**Reinecke's Fahnenfabrik**

**Hannover.**

**3000 Mk.** zu cediren. Off.  
unter **M. 5** an  
die Expedition dieser Zeitung erbeten.



**Haffkistenfahrt.**

Dampfer „Kronprinz“ nimmt  
von **Sonntag, den 5. d. Mts.,** ab,  
bis es zufriert, seine regelmäßigen Tour-  
fahrten nach den Hafforten **Tolkemit,**  
**Stutthof** und **Kahlberg** wieder auf.  
Derselbe Dampfer geht:

Sonntag, den 5. d. Mts., früh, von  
Königsberg und Nachm. 2 Uhr von  
Tolkemit, wie sonst früher, hierher;

Montag, den 6. d. M., Vorm. 10 Uhr  
von hier nach den Hafforten und Tol-  
kemit, Nachm. 3 Uhr von Tolkemit  
ebenso hierher;

Dienstag, den 7. d. M., Vorm. 10 Uhr,  
nach Tolkemit;

Mittwoch, den 8. d. M., Morgens 6 und  
Abends 5 Uhr von Tolkemit und  
Nachm. 1 Uhr von hier nach Tolkemit;

Freitag, den 9. d. M., Vorm. 10 Uhr,  
nach Tolkemit;

Sonntag, den 10. d. M., ebenso wie  
Mittwoch;

Sonntag, den 11. d. M., Vorm. 10 Uhr,  
nach Stutthof;

Montag, den 12. d. M., Morg. 6 Uhr,  
von Stutthof hierher, und Nachm.  
1 Uhr nach Stutthof zurück.

Auskunft in meiner Warte-  
Scharfe Ede.

**Paul Friers.**

**August Wernick Nachf.,**

Inh.: **Edw. Börendt, Schmiedestr. 7,**  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Kleiderstoffen und Besätzen,**  
**Wintermänteln, Capes und Jaquettes,**  
**Radmänteln, Morgenröcken,**  
**Unterröcken und Schürzen,**  
**Regenschirmen.**

**Illustrierte Frauen-Zeitung.**

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
Jährlich **24 Doppel-Nummern** in farbigen Umschlägen.

**Unterhaltungsblatt:** Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-  
Post. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.

**Beiblätter:** Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und  
Handarbeiten, Literarisches

**Modenblatt:** Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend. Circa 2000  
Abbildungen, für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Bei-  
lagen, **24 farbige Modenbilder,** 8 Extra-Blätter, 8 Muster-  
blätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Post-  
anstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W.  
vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

**große Ausgabe mit allen Kupfern**  
unter Zugabe von **36 großen farbigen Modebildern, also im Ganzen**  
**60, zum Preise von 4,25 M. oder 2 Fl. 55 Kr. ö. W.** Probe-Hefte gratis und  
franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Pots-  
damerstr. 38; Wien I., Operngasse 3.

als:

**Drucksachen aller Art,**

als:

- |                       |                      |                       |
|-----------------------|----------------------|-----------------------|
| Abliederscheine       | Etiquetten           | Passirscheine         |
| Abonnementskarten     | Fabrik-Ordnungen     | Plakate               |
| Accordscheine         | Facturen             | Policen               |
| Adresskarten          | Fahrpläne            | Postkarten            |
| Akten-Couverts        | Festzeitungen        | Preislisten           |
| Aktien                | Flugblätter          | Programme             |
| Anhänge-Etiquetten    | Formulare            | Prospecte             |
| Annahmescheine        | Frachtbriefe         | Protokolle            |
| Anmeldekarten         | Geburts-Anzeigen     | Quittungen            |
| Arbeits-Ordnungen     | Geschäftsberichte    | Quittungsbücher       |
| Arbeitszettel         | Geschäftsbücher      | Rechenschaftsberichte |
| Atteste               | Geschäftskarten      | Rechnungen            |
| Auftragsbestätigungen | Glückwunschkarten    | Reise-Avis            |
| Avis                  | Hochzeitsentladungen | Reklamecirculare      |
| Aviskarten            | Hochzeitslieder      | Reklamekarten         |
| Begleitscheine        | Hochzeitszeitungen   | Rezepte               |
| Bestätigungskarten    | Kalender             | Signaturzettel        |
| Bestellbücher         | Kistenzettel         | Sparkassenbücher      |
| Bestellkarten         | Klageformulare       | Speisenkarten         |
| Bestellzettel         | Krankenscheine       | Statuten              |
| Billets               | Ladescheine          | Stereotyp-Platten     |
| Bons                  | Legitimationsscheine | Steuerzettel          |
| Briefbogen            | Lieder               | Streifbänder          |
| Briefköpfe            | Liederhefte          | Tabellen              |
| Brochüren             | Lieferscheine        | Tanzkarten            |
| Cassa-Controllbloos   | Lohnbücher           | Theaterzettel         |
| Cataloge              | Lohnlisten           | Tischkarten           |
| Cheks                 | Lohnzettel           | Trauerbriefe          |
| Circulare             | Mahnzettel           | Trauerkarten          |
| Collokarten           | Materialzettel       | Ueberweisungskarten   |
| Commissionszettel     | Memorandum           | Unfall-Anzeigen       |
| Concert-Programme     | Menus                | Verlobungsbriefe      |
| Contracte             | Mieths-Contracte     | Verlobungskarten      |
| Courszettel           | Mitgliedskarten      | Vermählungsanzeigen   |
| Couverts              | Mittheilungen        | Visitenkarten         |
| Declarationen         | Musterbeutel         | Vollmachten           |
| Diplome               | Musterbücher         | Wahlzettel            |
| Dividendenscheine     | Musterkarten         | Wechsel               |
| Einladungen           | Neujahrskarten       | Wechselproteste       |
| Einladungskarten      | Nota's               | Wein-Etiquettes       |
| Eintrittskarten       | Obligationen         | Weinkarten            |
| Einwickelzettel       | Packet-Adressen      | Wiegezettel           |
| Empfangs-Anzeigen     | Packetaufklebezettel | Zahlungsanweisungen   |
| Entlassungsscheine    | Pachtverträge        | Zahlungsaufforderung  |
|                       | Papier-Servietten    | Zeugnisse             |
|                       | Passepartouts        | Zoll-Inh.-Erklärungen |

etc. etc.

in sauberer Ausführung liefert schnell und billigst die  
**Buchdruckerei von H. Gaartz in Elbing.**

**Neue Musik Zeitung**

Illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen:  
Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)  
Probe-Nrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

**Familien-Versorgung.**

Alle deutscher Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen,  
Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Insti-  
tuten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen  
wollen, werden auf den

**Preussischen Beamten-Verein,**

**Protector: Sr. Majestät der Kaiser,**  
**Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-**  
**Versicherungs-Anstalt,**

aufmerksam gemacht.  
**Versicherungsbestand 98,695,960 M. Vermögensbestand 22,938,000 M.**

Die **Kapital-Versicherung** des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheil-  
hafter, als die f. g. **Militärdienst-Versicherung.**

In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die  
Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-  
sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kosten-  
frei zugesandt von der

**Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.**

# Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.)

## 12. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1893, Vormittags.  
 Aus die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
 in Warentheile beigelegt.  
 (Ohne Gewähr.)

55 218 380 533 711 804 53 80 959 82 83 93 98 1122 426 83 [5000]  
 504 45 58 731 917 [15000] 37 79 2007 161 [500] 340 [3000] 62 61 71 513  
 15 [3000] 781 3002 33 278 371 451 559 687 [3000] 789 4070 149 229  
 86 343 67 [30000] 519 43 56 69 614 30 885 [5000] 5181 95 362 [15000]  
 425 42 506 603 724 872 939 6061 123 822 47 942 47 7042 158 71  
 341 67 423 27 535 679 762 8099 274 394 677 972 9383 401 92 654  
 864 915  
 10008 239 303 [5000] 471 664 715 829 48 11110 255 549 12041  
 [5000] 120 87 284 370 762 83 853 94 13092 [5000] 217 355 440 62  
 514 24 46 [30000] 97 668 94 718 99 853 14017 193 212 24 [30000] 388  
 845 982 [5000] 15121 52 287 516 25 29 [30000] 16017 181 267 [5000]  
 535 43 666 921 46 71 17073 168 227 461 573 [5000] 634 67 973 74  
 18076 188 672 762 823 27 66 977 10146 80 448 84 94 627 786 850  
 954 90  
 20046 193 401 17 753 820 38 21195 315 [5000] 31 463 79 507 29  
 780 960 22008 162 386 472 99 841 92 23281 305 80 413 94 550 77  
 636 42 746 960 24033 208 88 541 943 45 25079 296 337 446 608 776  
 87 836 998 20214 26 [5000] 319 713 825 950 [15000] 58 27041 56 104  
 6 21 309 225 5-5 673 827 992 28133 360 450 51 70 87 537 84 647  
 957 29295 403 46 73 81 82 632 784  
 30177 275 77 421 679 700 31073 158 73 200 414 48 592 630 761  
 72 920 31 32097 [30000] 500 8 721 36 79 919 55 33109 388 769 834 36  
 969 34191 251 423 [3000] 536 678 936 35076 249 420 86 515 39 664  
 813 917 36992 123 54 81 460 523 34 33 706 [30000] 864 937 44 46  
 100 14 54 826 985 89 83374 [5000] 92 549 51 641 [3000] 720 38 808 77  
 621 22 [3000] 39020 114 478 520 623 894 34 59 79 86 970  
 40656 861 905 39 41136 415 94 [30000] 650 726 92 867 72 906 [5000]  
 94 42035 [5000] 161 [3000] 546 703 36 99 882 907 43103 319 557  
 [30000] 769 874 41480 211 58 70 326 614 33 706 [30000] 864 937 44 46  
 45063 71 343 960 46046 167 90 203 19 60 63 [5000] 489 544 613 77  
 87 908 47303 123 72 [3000] 614 50 52 79 88 921 48139 534 710 977  
 40077 92 303 436 51 61 749 810 34  
 50969 113 60 470 610 51033 325 673 795 926 52260 83 366 409  
 584 632 [30000] 760 30 85 996 98 53009 116 71 207 492 560 965 51442  
 78 272 89 469 523 666 721 903 23 68 55113 25 35 285 326 435 47 515  
 91 617 844 56181 273 90 94 323 416 33 710 69 826 57152 233 316  
 488 537 71 84 637 99 46 33 51 863 153 812 48 81 82 989 50015  
 42 [15000] 354 480 90 526 44 [30000] 69 617 831 973  
 60085 129 204 [3000] 309 11 38 429 37 552 717 92 805 [3000] 51  
 917 38 71 80 61053 190 225 509 631 [3000] 86 83 769 74 6042 108  
 335 526 75 675 801 [50000] 63090 140 95 564 64096 211 [3000] 67  
 331 81 633 743 [30000] 65 809 45041 106 89 368 418 629 895 991  
 66175 149 654 915 67032 117 35 243 50 66 405 76 510 15 643 784  
 68095 517 243 453 [15000] 797 980 60026 415 58 540 49 662 701  
 [3000] 93  
 70224 60 500 72 661 67 922 49 71042 96 316 32 546 93 690 723  
 [3000] 34 72170 278 [3000] 441 661 66 87 99 841 [30000] 56 619 46  
 73015 113 216 457 74033 47 205 563 666 75015 693 900 15 22  
 [5000] 76098 295 372 561 701 12 884 994 7706 [15000] 136 245 70  
 [30000] 548 667 716 35 49 87 817 70 [5000] 78088 144 87 278 316 498  
 681 [30000] 802 904 [5000] 81 79061 459 519 605 78 732 819 [3000] 983  
 80023 33 113 263 323 411 14 [3000] 49 55 725 96 914 81065 76  
 185 [5000] 286 364 480 550 823 82031 123 207 468 507 36 714 843 57  
 8287 343 44 90 501 655 843 962 99 84027 144 323 59 95 472 552  
 76 981 85047 127 [3000] 349 429 40 685 959 86096 261 378 429 720  
 932 87036 93 143 288 413 [3000] 572 675 90 937 [3000] 85662 638  
 [3000] 704 840 976 59 89072 [50000] 265 548 93 727 39 899 [3000]  
 50123 83 202 69 308 36 [15000] 588 [15000] 92 639 733 894 99 914  
 86 94 91214 96 98 356 [30000] 69 460 544 717 97 831 92147 71 89  
 330 55 70 639 959 93043 373 81 455 515 24 58 608 868 86 930 94091  
 114 [3000] 64 245 66 304 48 118 70 559 617 54 95115 [3000] 29 70 342  
 448 53 98 712 96018 37 180 [30000] 82 278 490 542 67 608 733 78 878  
 961 97030 141 510 605 758 75 934 42 98109 66 55 220 41 338 [30000]  
 529 687 758 870 80 99125 289 375 437 649 702  
 100082 131 254 414 [50000] 796 101215 381 546 56 [5000] 622 43  
 82 733 39 930 102287 923 83 98 103017 126 55 248 512 [6000] 38  
 [15000] 66 74 637 736 909 71 101024 455 535 97 630 85 725 835 [15000]  
 921 81 105294 96 466 533 83 875 921 73 85 106072 169 215 309  
 417 25 [15000] 42 619 69 814 33 45 908 107231 360 667 839 95 108540  
 739 814 70 997 109030 73 81 295 355 408 67 504 78 637 60 69 [15000]  
 78 845 70  
 110021 426 89 560 86 747 111065 [15000] 132 82 98 243 351 531  
 64 74 112150 64 80 [5000] 264 320 63 442 540 613 48 841 915 72

118071 74 288 [15000] 884 [3000] 901 48 114229 66 82 506 660 94 738  
 [3000] 95 891 115065 100 208 332 412 17 65 584 860 962 116100  
 845 87 428 555 745 844 [30000] 95 877 117109 50 389 585 726 864  
 [30000] 118047 207 63 66 [5000] 362 404 8 597 661 776 119381 427  
 526 [3000] 659 751 924 31  
 120070 296 [5000] 591 44 68 121132 60 212 440 92 [30000] 679 746  
 875 122105 301 436 41 94 590 [50000] 604 704 921 [3000] 36 128039  
 368 679 775 121019 63 226 330 421 23 528 [30000] 603 26 94 829  
 [15000] 962 125112 38 271 76 395 536 608 86 826 99 126169 76 439  
 50 861 936 127049 245 [15000] 598 623 [30000] 792 826 909 128095  
 [30000] 387 411 45 47 98 586 920 49 129157 88 98 400 58 511 26  
 [3000] 67 629 890  
 130088 352 [5000] 58 [3000] 422 76 798 892 46 83 973 131077 177  
 82 541 60 [30000] 61 699 [100000] 950 182116 66 73 343 45 791 887  
 133047 197 701 844 134083 160 500 728 65 808 46 [5000] 944 135078  
 306 57 556 601 17 45 [30000] 84 [100000] 878 945 136051 396 573  
 [5000] 622 817 49 85 977 93 137212 320 24 666 704 905 29 138098  
 142 55 63 655 829 73 139008 174 77 397 473 613 672 712 33  
 140263 430 88 559 69 991 751 838 141165 209 25 412 25 39 580  
 603 21 946 51 142021 197 243 441 884 143082 136 224 411 92 659  
 883 144088 209 323 472 [30000] 558 83 649 852 145009 [5000] 65 198  
 328 615 765 78 933 146063 92 179 210 430 567 [5000] 646 923 [3000]  
 147211 [5000] 493 509 [15000] 15 49 619 720 21 29 44 89 869 72 [30000]  
 148387 365 86 573 610 649 59 969 149003 159 346 73 420 93 643  
 [30000] 624 729 86 899 917  
 150006 147 239 517 51 88 816 75 971 151188 [15000] 92 243 378  
 [15000] 458 878 152067 91 [3000] 127 378 422 55 63 831 [3000] 932 89  
 150890 212 31 416 49 63 675 66 617 87 [5000] 96 707 61 97 154110  
 52 [3000] 247 303 [5000] 53 416 81 518 897 928 155085 115 268 72  
 502 643 75 720 [3000] 809 18 90 99 [30000] 150043 48 72 90 141 293  
 [30000] 459 96 573 732 857 91 [30000] 935 [30000] 82 157094 125 336 59  
 630 47 76 741 88 864 919 [3000] 46 158219 63 726 87 928 159250  
 363 95 621 49 729 807 938 93  
 160161 [3000] 92 316 41 436 509 662 732 [15000] 77 846 61 91 987  
 91 161211 556 59 68 93 650 731 96 852 162180 97 310 436 46 513  
 92 719 [5000] 850 56 163066 172 [50000] 89 91 201 219 316 34 44 84 467  
 615 872 902 37 164029 170 369 677 977 95 165290 95 393 788 803  
 13 [5000] 932 77 166040 83 384 440 58 61 528 650 745 57 955 167003  
 46 118 19 34 35 201 324 37 576 620 33 57 60 715 17 807 20 [15000] 88  
 [5000] 98 16836 123 46 340 405 82 93 502 86 634 50 51 83 798 926  
 43 16935 179 282 409 43 72 741 84 15001 973;  
 170263 61 547 641 892 959 171047 108 251 408 542 76 982  
 172065 391 518 89 [5000] 639 80 700 889 929 47 173360 439 174226  
 369 74 437 630 53 54 715 74 175035 452 91 [15000] 566 930 179020  
 513 86 [30000] 640 788 806 33 77 81 177140 55 209 453 627 29 756  
 809 [15000] 21 30 989 178150 218 400 617 880 179024 229 391 444  
 72 557 632  
 180189 328 544 686 708 24 67 857 181086 188 407 [30000] 64 66 [15000]  
 544 77 605 54 814 83 182033 [5000] 195 347 417 669 724 38 873  
 183037 121 669 795 830 184031 271 326 432 [15000] 80 558 98 602 9  
 45 57 735 864 185149 78 81 85 230 36 330 [5000] 53 609 [3000] 30 632 44  
 [5000] 764 186102 [30000] 23 267 381 93 [30000] 632 814 913 187229  
 557 606 9 29 55 881 [15000] 188030 32 64 495 549 84 [10 000] 717 67  
 826 399 189031 291 435 644 88 741 56 83 872  
 190034 216 21 [15000] 75 [15000] 372 440 80 524 770 73 857 985  
 191160 399 463 515 606 41 828 67 956 192169 248 323 73 400 46 55  
 552 650 702 8 24 831 54 193223 391 531 807 900 [15000] 194032  
 301 627 88 751 56 195113 232 36 403 74 529 57 601 723 93 196004  
 178 221 349 496 565 82 651 875 197044 101 23 276 317 63 68 427 38  
 649 957 198202 556 763 75 825 29 39 973 199360 413 576 634  
 798 874  
 200034 [3000] 55 110 34 213 40 385 90 [15000] 577 91 661 69 76 728  
 809 21 [30000] 371 81 449 604 16 46 731 864 925 43 202053 198  
 238 56 60 [30000] 722 849 955 203155 70 296 452 529 60 80 95 [5000]  
 779 830 204082 221 32 66 332 436 47 [30000] 198 707 61 833 205205  
 54 60 308 88 525 635 748 78 828 206091 198 206 380 93 97 716 98  
 551 924 93 207098 168 329 36 487 624 756 [150 000] 497 208081  
 112 344 404 543 732 83 89 853 88 986 209304 504 70 640 834 956 87  
 210694 866 211059 91 188 339 66 571 777 85 [15000] 839 15000  
 903 83 212089 136 42 321 58 527 56 213079 80 [3000] 534 51 940 56  
 214069 22 58 509 [5000] 87 607 80 725 59 827 61 83 96 903 54 [30000]  
 215109 90 237 374 627 733 49 63 945 87 216034 38 46 58 64 118 457  
 561 72 815 48 60 982 217088 280 678 92 861 [5000] 919 [30000] 58 79  
 218030 53 239 465 78 571 604 [3000] 66 759 880 96 [15000] 959 219070  
 98 254 62 355 460 596 602 947  
 220032 39 333 414 53 508 [30000] 613 965 221190 435 714 222226  
 302 7 64 404 620 31 68 881 223001 45 70 143 [15000] 90 385 44  
 518 55 701 31 805 224010 264 436 74 87 422 62 225011 126 387 46  
 519 604 [3000]

# 12. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1893. Nachmittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern:  
in Rente beizufügen.  
(Bareite Gewinne.)

178 570 618 1052 87 90 114 56 234 71 301 38 [3000] 77 428 [3000]  
86 525 650 [5000] 964 [3000] 2254 494 626 54 705 57 884 938 99  
8073 96 [3000] 122 40 351 621 739 72 832 913 57 4047 234 64 403 24  
510 917 5329 82 560 637 711 48 819 [15000] 85 0007 112 13 247 323  
50 [3000] 411 763 842 916 7140 330 37 594 [5000] 8229 69 442 513  
661 715 830 964 9467 70 50 642 764 962  
10115 33 51 78 224 310 [5000] 75 568 867 11265 70 309 683 832  
39 990 96 12031 39 437 613 869 13009 174 86 91 324 85 482 554 64  
93 98 14227 36 93 467 509 62 600 45 60 875 15048 82 650 16032  
86 193 490 652 737 8 843 17064 91 917 51 88 324 63 65 89 91 735  
47 [5000] 877 966 [3000] 18074 354 79 469 546 [3000] 57 70 660 64 706  
800 930 19096 366 415 70 [10000] 645 57 718 803 75  
20075 114 201 86 99 335 57 [300] 97 453 639 [5000] 883 973 21029  
93 253 81 [3000] 390 91 426 38 87 592 773 82 851 22393 515 18 993  
23013 54 102 71 250 51 341 414 [3000] 85 734 813 88 964 [1500] 91 99  
24090 92 123 92 542 [3000] 111 914 16 51 60 25447 90 585 732 893  
933 62 [300] 26136 50 57 [15000] 221 79 316 445 519 80 877 907 27011  
93 162 243 50 465 559 83 759 833 [300] 965 96 28161 83 279 320 51  
81 502 607 25 880 932 [1500] 29427 573 632 738 923 49 85  
80028 101 2 202 51 308 97 506 96 628 753 83 91 915 53 74 31250  
458 78 778 804 32106 25 301 18 534 852 917 95 33053 125 250 55  
97 546 84033 35 63 87 [300] 103 77 349 473 605 17 776 [3000] 85003  
49 193 238 90 [5000] 330 72 548 71 922 71 36021 23 25 429 43 71 78  
524 97 603 91 703 75 887 937 [300] 37214 525 602 97 862 7 79 912  
88444 69 [300] 642 85 782 881 39041 111 [300] 257 439 80 93 796 974  
40021 [3000] 30 45 105 21 211 53 240 593 633 59 702 935 [3000]  
41010 16 56 134 60 435 39 49 559 75 736 [15000] 930 42082 230 321  
24 [300] 31 502 49 740 891 43021 112 430 650 41188 215 468 616  
859 61 45261 303 531 655 847 48 64 72 88 42623 317 65 95 455 67  
525 49 648 [300] 703 923 47098 163 [5000] 201 [50000] 379 482 517  
646 736 67 69 927 48021 287 589 [5000] 90 660 885 905 90 49041  
441 64 701 83 [1500]  
50023 75 200 122 39 [500] 229 311 56 719 889 51263 93 376 651  
761 9-5 52204 75 423 306 904 22 88 53013 38 67 [3000] 136 239  
394 578 85 802 916 54135 98 233 709 863 81 55263 64 653 63 70 91  
55230 341 543 637 92 57093 180 225 514 768 877 957 58025 59 97  
124 210 441 61 64 568 92 644 751 801 933 51 59314 49 614 726  
60013 83 97 [3000] 107 63 258 59 464 [3000] 608 723 801 21 61013  
23 117 228 36 471 83 619 973 62003 86 125 230 433 636 50 95 822  
947 63268 334 847 912 49 64055 232 39 [3000] 313 46 65 [5000] 441  
632 895 905 65046 190 [15000] 309 432 500 25 687 [5000] 794 [300] 807  
66246 81 434 84 540 79 692 703 27 824 43 79 906 67092 178 324 95  
483 [3000] 95 634 68057 62 131 392 411 531 640 42 930 69005 125  
300 [1500] 536 703 54 84 891 915  
70096 364 508 43 76 690 71293 331 [3000] 71 428 47 649 725  
826 72197 334 77 718 59 824 33 73103 271 320 63 578 629 62 837  
967 70 74010 48 415 16 17 62 772 954 75072 115 30 233 352 86  
511 85 651 [5000] 175 812 38 971 76054 157 [3000] 219 69 599 721  
845 77054 57 218 349 590 708 78086 117 428 599 748 58 836 75 933  
79065 142 83 252 344 79 409 508 608 911 88  
80017 27 41 92 134 261 84 96 482 [30000] 526 29 [3000] 737 800  
81082 151 72 232 317 [5000] 425 521 [3000] 686 913 [3000] 83055 93 430  
97 619 700 62 947 66 [1500] 83202 91 458 96 660 81113 32 226 352  
77 420 79 727 73 810 57 85121 66 219 24 78 426 569 621 26 701 [5000]  
23 24 881 [3000] 948 86003 [3000] 236 327 35 544 682 346 900 [5000]  
16 33 87307 34 441 [3000] 50 654 795 88710 959 86 89092 110 233  
502 668 853  
90086 105 270 693 739 93 930 [3000] 91204 332 428 556 68 646  
983 92018 81 86 90 273 646 374 934 98205 39 96 468 532 603 45  
94403 519 85 912 96 95429 517 808 97 918 96058 132 216 317 598  
[3000] 615 17 29 728 85 836 [3000] 53 97296 314 71 72 533 616 756 887  
98024 224 73 307 91 665 770 79 842 904 99054 193 280 368 615 24  
[500] 953 96  
100175 634 701 883 101063 82 277 568 78 853 102224 530 63  
68 694 734 805 916 103025 129 231 422 87 501 104070 94 193 380  
471 516 698 750 [1500] 98 826 52 999 105347 459 605 74 780 56  
106075 368 93 907 95 107093 162 255 301 7 8 618 59 396 108166  
72 397 442 46 85 606 787 962 109016 249 74 329 53 606 15 32 53  
921 42 65 76  
110052 [15000] 113 52 377 694 715 28 807 64 930 [15000] 111005  
29 92 159 221 81 416 66 84 [1500] 591 679 705 949 53 112083 696

728 859 67 113122 41 94 [5000] 244 480 [5000] 670 71 704 831 114007  
103 79 90 236 61 86 [3000] 466 73 544 633 823 31 68 [3000] 921 115094  
251 425 49 518 26 680 914 116005 32 35 61 252 [3000] 393 428 578 658  
79 718 64 930 117010 154 263 90 393 97 [3000] 653 85 805 97 18166  
314 70 445 595 843 78 998 119019 439 593 744 946 [1500] 69  
120000 66 83 376 500 [5000] 767 935 121014 243 337 876 192049  
299 303 400 71 513 66 499 953 79 123198 303 84 490 60 9 [5000] 13  
737 99 808 53 948 124309 57 531 620 [3000] 62 97 721 952 62 88  
125021 267 411 18 570 705 2 81 822 982 126096 143 206 99 365 76  
541 86 609 27 63 820 931 127022 187 271 445 640 847 71 78 916  
128149 452 520 51 630 82 129338 69 544 605 [3000] 31 945  
130108 13 258 388 523 710 73 97 806 41 79 939 131005 69 514  
629 49 916 132171 409 630 70 703 819 43 [5000] 133396 549 606  
14 80 134 558 91 203 77 415 16 803 135076 262 355 517 [5000] 27  
839 47 948 136015 475 545 618 741 846 137159 327 437 46 530 97  
695 917 138093 214 462 626 90 93 982 139021 62 100 [3000] 1 372  
617 22 610 74 45 824 935  
140092 121 45 [3000] 211 47 [5000] 674 704 10 971 141095 370 529  
84 659 773 87 142071 355 465 67 98 526 71 143019 66 236 354 71  
641 715 85 823 [1500] 916 75 144069 225 65 324 492 613 700 [5000]  
55 81 145151 71 87 [3000] 238 335 484 527 613 59 870 146016 [3000]  
67 84 123 263 73 364 407 43 585 [15000] 741 66 84 960 147002 246 56  
61 460 80 641 733 934 148116 520 45 705 801 67 149075 104 311  
407 12 508 23 789 840 79 927 75  
150013 261 388 516 615 864 65 95 [5000] 944 151201 69 418 [15000]  
659 722 49 861 88 940 85 152036 75 140 316 479 545 617 [3000] 26  
39 61 69 [3000] 809 153030 52 134 [3000] 241 63 457 593 801 [5000]  
48 904 154000 [15000] 1 6 179 314 417 6 732 155045 87 97 891  
866 [3000] 930 150076 86 120 272 355 63 72 689 839 914 157018  
536 54 648 56 854 [15000] 158163 297 363 536 45 646 821 31 [15000]  
73 [15000] 905 [5000] 159304 656 759  
160393 669 707 83 930 161133 34 [15000] 208 635 801 57 922 70  
106254 596 729 163074 [5000] 137 80 253 72 399 532 81 623 726 43  
856 160 [3000] 39 [15000] 164016 53 181 235 75 329 462 516 [15000] 52  
68 629 31 756 61 [15000] 81 165092 [5000] 160 92 214 27 376 529 [3000]  
722 31 826 166022 93 107 42 201 418 64 550 85 665 731 42 [1500] 53  
[15000] 60 879 167125 56 243 51 331 488 915 [3000] 849 993 168244  
[3000] 330 408 84 644 91 829 909 66 91 169133 233 76 87 320 [15000]  
503 846 976  
170830 461 [500] 68 901 171036 54 107 61 82 237 95 444 531  
494 762 99 831 172182 86 823 25 29 44 940 173106 251 352 442  
647 62 [15000] 838 9 8 41 171020 431 [3000] 41 47 72 508 39 45 69  
734 75 877 175236 63 316 427 543 82 810 91 905 176318 314 59  
413 98 533 626 [3000] 50 717 75 [500] 93 927 50 177085 [5000] 240 451  
66 690 731 812 210 178911 45 59 213 514 179107 227 433 618 704 969  
180012 43 175 [3000] 76 85 232 48 409 574 786 181154 241 76  
82 390 469 681 749 915 31 182087 87 [3000] 394 429 954 183996  
105 92 299 481 511 30 33 67 [5000] 612 831 57 71 75 [3000] 77  
907 86 184009 131 266 [5000] 353 559 80 629 39 95 886 [3000] 937  
185053 58 446 58 537 636 819 30 72 185149 58 300 [5000] 575 621  
95 941 187047 103 204 19 81 [5000] 83 307 39 413 72 753 923 189012  
20 109 269 90 [3000] 378 436 639 715 189123 72 214 392 333 968 81 88  
190025 [15000] 283 314 40 463 61 618 42 714 812 [3000] 82 900 76  
191073 216 82 431 766 194110 15 397 467 502 4 53 39 707 860 986  
193121 60 [5000] 92 97 340 [15000] 81 54 501 905 54 57 [30000] 194228  
532 75 686 719 [15000] 49 [5000] 851 82 962 74 [50000] 195061 129 221  
44 348 60 66 99 479 505 17 65 663 199032 49 110 47 51 219 376 500  
[15000] 618 62 97 816 197195 256 565 614 765 198019 212 58 539  
844 932 199014 311 481 509 12 95 799 917  
200000 48 58 319 930 501 17 [5000] 606 41 726 935 201018 45 80  
110 77 224 347 435 38 565 202221 320 62 418 66 510 35 39 770 81  
203026 50 133 51 312 33 66 464 601 703 32 75 967 204057 279 [5000]  
472 5 85 [5000] 73 733 45 823 49 58 941 [3000] 59 [3000] 205034 65 295  
336 421 [5000] 516 33 743 83 841 55 73 987 206006 [3000] 67 108 317  
472 [15000] 600 10 711 37 83 40 207270 77 507 25 605 736 45 843  
208127 433 522 613 91 720 66 322 209224 369 416 35 727 924  
210057 135 [15000] 316 [3000] 30 72 528 95 670 751 211065 343  
699 708 212118 37 48 [3000] 370 523 610 702 [15000] 15 36 919 49  
213123 75 79 208 17 511 74 214019 37 [15000] 184 285 404 31 553  
643 74 758 887 215015 122 82 86 294 322 404 624 46 720 95 [5000]  
216010 80 739 878 83 06 217214 [3000] 526 584 384 928 218089  
192 98 251 302 617 64 71 219161 316 405 43 537 628 925  
220082 85 401 574 [5000] 719 88 974 221029 37 211 15 467 583  
65 7 815 24 991 222001 115 229 303 29 48 60 67 451 528 636 785  
877 935 223145 514 6 8 780 [3000] 829 224020 24 158 268 365 582  
[3000] 863 225121 24 [15000] 85 246 343 412 44 65 557

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 259.

Elbing, den 3. November.

1893.

## Gertha Falk.

Roman

von

Theodor Almar.

Nachdruck verboten.

11)

Da blieb Rosen plötzlich stehen.

„Herr von Werden, hier trennen sich wohl unsere Wege.“

„Wollen Sie nicht nach Hause? Was haben Sie denn noch vor? Wenn Ihr Weg Sie nicht zu weit führt, möchte ich Sie wohl begleiten, wenn Sie erlauben.“

„Soll mir sehr angenehm sein, denn es ist nicht allzuweit von hier nach dem Zuchthaus.“

Rosen sagte das in so einfacher Weise, daß ein Dritter schwerlich etwas anderes als köstliche Zuborkommenheit aus den Worten herausgehört hätte; Herr von Werdens glattes Gesicht entsärbte sich indessen um einen Schatten, wenngleich er lächelnd antwortete, indem er mit beiden Händen seine Rettgerte bog:

„Der Tausend nein, dahin begleite ich Sie an diesem lorchenjubilenden Tage nicht. Wissen Sie was; wenn Ihr Besuch dort kein allzubringender ist, so lassen Sie ihn heute. Ich schlage Ihnen vor, mit mir einen kleinen Ausflug in die Umgegend zu machen; wohin, das mögen Sie bestimmen.“

„Bedaure sehr, doch sehe ich das Vergnügen nie über die Pflicht.“

„Ueber die Pflicht? Ja, müssen Sie denn durchaus nach dem Zuchthause? Ach, ich glaube zu verstehen: Gertha scheidt Sie dorthin zu ihrem —“

„Herr von Werden“, unterbrach ihn Rosen, „was mich dorthin führt, das ist noch ganz mein Geheimniß. Also noch einmal: unsere Wege trennen sich!“

Rnapp und gemessen verabschiedete sich Rosen von seinem unsympathischen Gefährten, dessen erbitterte und haßersfüllte Blicke ihm nachsfolgten.

Rosen ging achlos, sogar gefenkten Hauptes an dem Hause vorüber, wo er zur Zeit so herzliche Gastfreundschaft genoß und von dem aus auch jetzt ihm Augen der Liebe folgten, soweit sie ihn nur erreichen konnten.

Es hatte durchaus nicht in seiner Absicht gelegen, heute nach jenem dunkeln Hause zu gehen, dessen Vorhin zu erwähnen nur eine momentane Eingebung seines spekulativen Geistes

gewesen war; nun aber wollte er wirklich dorthin, und der Weg war ihm nicht neu.

Durch Vermittelung des Justizrath's Görner war es ihm längst gestattet worden, den Gefangenen zu bestimmten Stunden zu sehen und ohne Zeugen sprechen zu dürfen. Eine Bergünstigung, welche dem Wohlwollen des obersten Staatsanwalts für Falk entsprang, welchem der hohe Beamte alle Mittel an die Hand geben wollte zur Revision seiner Sache. Auf diese Art war Rosen der Vermittler zwischen Mann und Frau geworden, durch ihn hörten sie von einander, durch ihn blieben ihre Seelen mit einander in Verbindung. Und Rosen, je mehr er die Beiden kennen lernte, je größere Bewunderung zollte er ihnen, so daß er sich selbst nicht mehr ganz klar darüber war, ob er für den Mann oder für die Frau tieferes Interesse fühlte.

Hatte er vorhin Frau Falk unter der Besorgniß verlassen, daß die vielfachen Aufregungen endlich ihrer Gesundheit ernstlich nachtheilig werden könnten, so freute er sich jetzt, den Mann zu sehen, dessen Ruhe und Standhaftigkeit dem Felsen gleich, der Wind und Wetter überdauert.

Wie erschrak daher der Assessor, als er durch die Pforte des Gefängnisses tretend, gleich unten von einem der Beamten vernahm, daß der Gefangene krank sei und das Bett hüten müsse. Schon längst hätte man ihm angesehen, daß er körperlich leide, er selbst aber habe nicht darauf geachtet, und da er seine Arbeit nie unterbrochen hatte, so glaubte man an ein vorübergehendes leichtes Unwohlsein. Endlich aber hätte ihn doch die Schwäche übermannt und eines Morgens sei er nicht im Stande gewesen, das Bett zu verlassen.

Nach kurzem Schwanken ging Rosen zum Gefängnisdirektor und bat um die Erlaubniß, den Kranken aufsuchen zu dürfen; es wurde ihm gewährt und der Direktor selbst begleitete ihn. Falk schlief, und da der Krankenwärter berichtete, daß der Gefangene nach langer Entbehrung des Schlafes nun endlich wieder die ersten paar Stunden erquicklich schlummere, da verließ Rosen rücksichtslos unverrichteter Sache wieder den Krankenjaal.

Ernstste Gedanken waren es, welche ihn auf dem Heimwege beschäftigten. Wenn nun das Schicksal wollte, daß der arme Dulder sterbe, würden die wahren Schuldigen ungestraft bleiben

und welch ein Makel bliebe dann auf dem Andenken und der Familie des Mannes haften! Und so, wie jetzt noch Alles lag, konnte die Bosheit mit Leichtigkeit siegen. Mußte er sich doch bei ruhiger Ueberlegung selbst sagen, daß er mit bloßem Verdacht nichts gegen die Schuldigen thun könne, und eigenliche Beweise, unwiderlegliche Beweise mangelten noch. Was konnte es nützen, wenn er selbst auch auf Tod und Leben zu schwören bereit sei, daß Werden und Ulrike die wahren Schuldigen wären? — Der Brief von der Auguste Stengel? Mit anderen Indizien zusammen war er werthvoll, sonst nicht. Daß er Werden und Ulrike zusammen auf dem Bahnhof in Berlin gesehen, ehe der erstere aus Amerika zurückgekehrt sein wollte? Ach, auch nur ein Glied in der Beweiskette, welche noch geschmiedet werden sollte!

„Aber Oswald, was ist nur mit Dir vorgegangen, daß Du gar nicht mehr siehst und hörst! Laufe da hinter Dir her, huste, rufe, schreie; aber wer sich nicht umsieht, bist Du.“

So redete der jobiale Baurath Willner den in Gedanken versunkenen, vor sich hinschreitenden Freund an, indem er gleichzeitig dessen Arm ergrieff. Und da der Assessor nicht gleich das rechte Wort fand, ihm zu antworten, fuhr der lebhaft Herr redselig fort:

„Höre, Junge, kannst Du mir nicht sagen, was wieder mit Frau Falk los ist? Heute kam es mir vor, als sei es wirklich nicht ganz richtig mit ihr; kürzt sie noch im Gartenhut auf die Straße hinaus, rennt an Erna und Marie ganz nahe vorüber und sieht auch mich nicht, trotzdem ich sie ziemlich laut grüße.“

„Wann war das, und welche Richtung nahm sie?“ fragte der Assessor hastig. Der Gedanke, Gertha könne durch einen Auserufenen bereits Nachricht über ihres Mannes Krankheit erhalten haben und in Folge dessen alle Bedenken vergessen, nach dem Gesängniß geeilt sein, beunruhigte ihn in hohem Grade.

„Sie ging nicht weit,“ antwortete Willner, „nur hier den Berg hinan, wo der Major mit den Kindern war. Dann sind sie zusammen heimgekehrt. Mir und meinen Damen fiel nur das sonderbare Gebahren der Frau Doktor auf. Aber warum läufst Du denn so mit einem Mose, ich kann ja kaum mit Dir Schritt halten.“ unterbrach sie Willner in seinem Ideen-gang über Frau Falk und wollte stehn bleiben; der Assessor aber sagte hastig: „Komme nur: Dort, siehst Du, schleichen die beiden Kreaturen, die Ulrike und ihr Bruder, wie böse Gekstier den Weg entlang; sie gehen zum Doktor hinauf; komm, wir wollen ihnen nach. Der Stabsarzt kennt uns, wir werden uns bald mit ihm verständigen. Am besten, wir holen die Weiden ein und knüpfen ein Gespräch an; Du bemächtigt Dich der Alten, ich mich des Bruders. Nur bitte ich Dich, recht freundlich harmlos — 's ist der beste Weg, was zu erfahre.“

„Nun, über Deine juristische Spürnase geht

doch wirklich nichts! Ich sehe in der ganzen Falk'schen Sache noch nicht die geringste Spur, die aus dem Labyrinth hinausführen könnte, und Du thust gerade, als wäre der Prozeß schon mitten im Gange, als stünden wir gerade vor dem Kreuzverhör, und als müßte der Urtheilspruch unbedingt nach Dinem Sinne lauten.“

„Laß mich nur so weiter gehen. Der Tag wird kommen, an welchem Du mir Deine Anerkennung nicht verlagern wirst! erwiderte zuberichtlich der Assessor, den Freund mit sich fortziehend, um die beiden Alten, die wie gebrochene Weidenzweige vor ihnen hergeschwankten, einzuholen.

## Sechstes Kapitel.

Das kleine Dörfchen Besen lag maleitisch schön da mit seinem dichten Laubwald, inmitten blumiger Wiesen und wogender Kornfelder; die untergehende Sonne umspielte mit ihren goldigen Strahlen die Stämme der Bäume des Waldes, auf deren Zweigen die Vögel ihr Abendlied sangen, während Gilbert von Werden, nicht ganz unähnlich dem Gott der Finsterniß, seiner reichen Besingung zuhilt.

Die Leute des Dorfes, welche ihm begegneten, rissen die Kopfbedeckung herab und grüßten ihn fast unterthänig, während er selbst ihnen kaum einen Blick gönnte.

Im Hofe angekommen, schwang er sich aus dem Sattel und ohne auch nur den Diener anzusehen, der eiligst ihm entgegenstürzte, um das Pferd in Empfang zu nehmen, warf er diesem die Zügel zu, und schnellen Schrittes den Fluß durchschreitend, trat er in ein großes, nicht eben behaglich eingerichtetes Zimmer. Ohne den Hut vom Kopf zu nehmen, ohne die Reitpeitsche aus der Hand zu legen, durchmaß er lange Zeit mit schweren Schritten nachdenklich und finstern blickend das große Gemach. Endlich blieb er vor einem Möbel stehen und schlug die Blocke an, die schrill erlösend den Diener herbei rief, welcher ihm vorhin draußen das Pferd abgenommen hatte. Den blickte er verwundert an.

„Was willst Du, habe ich nach Dir geschellt? Ulrike soll kommen; oder sollte sie noch nicht aus der Stadt zurück sein?“

„Sie ist zurück, dem Karl aber ist die Fahrt schlecht bekommen, er konnte kaum aus dem Wagen steigen, und nun liegt er zu Bett.“

„Es ist gut. Sag' Ulrike, sobald sie kann, soll sie hierher kommen. Du kannst gehen.“

Als der Diener hinaus war, warf Werden endlich Hat und Gerte von sich, starrte vor sich und murmelte zwischen den Zähnen:

„Es geht nicht anders, ich muß diesen Rosen fordern und zwar noch ehe er mir gefährlicher wird! Er, oder ich — Einer muß d'ran glauben! Aber ich bin sicher, daß ich ihn tödte! Er wagt es, meine Wege zu durchkreuzen und nach ihrer Günst zu ringen, ihn empfängt sie bei sich, mir weicht sie aus und hält mich be-

leidigend fern. Das soll sie mir bezahlen! Nicht umsonst habe ich mich in der Praxien von Texas im Scharsschießen geübt.“

Wieder ging Werden mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab, den Kopf herabgefenkt — o, der war schwer von finsternen Gedanken! Seine Selbstbeherrschung war dahin. Als er heute den Assessor Rosen aus dem Falschen Garten auf die Straße treten sah, aus dem Parablese, das ihm verschlossen war, da schon loberten Zorn und Eiferlucht in ihm empor. Wie Hohn klang es ihm in die Seele, als Rosen andeutete, daß er von Frau Falk beborzugt würde — wenigstens empfand Werden es so — und nur mit der größten Mühe hatte er da noch seine Wuth beherrscht. Aber jetzt stieg ihm das Blut zu Kopf bei dem Gedanken, daß er all' seine Karten umsonst ausgespielt haben sollte; daß Ruhe, Seelenfrieden und alles andere vergeblich daran gesetzt worden, um endlich das stolze Weib zu gewinnen — und nun kommt dieser Rosen!

„Man zeihe meinen Gemahl eines Vergehens; man gebe mir Beweise, daß er niedrig denken, niedrig handeln kann und ich reiße mich von ihm los, auch wenn mich schon tausend Bande mit ihm verknüpfen“. So hatte sie einst gesprochen. Und jetzt, da sein Werk so weit gediehen war; jetzt, wo Rache und Liebe mit gleichem Erfolge gekrönt waren, trat ein neuer Feind in Herrn von Rosen ihm entgegen, der ihn zu besiegen drohte! Wüthlich stand Werden still, athmete tief und schwer, als läge Centnerlast ihm auf der Brust, und dann kam es kutschend durch seine Zähne:

„Ich zertrete ihn wie einen Wurm!“

Er stampfte mit dem Fuße auf die Dielen und begann von neuem seine Wanderung durch's Zimmer; da ging die Thür auf und eine gekrümmte Gestalt, mit fahlem Antlitz, eine breite schwarzseidene Schürze um die Hüften, trat herein.

Ihre lauenden Katzenaugen gewahrten sofort, daß Werden außergewöhnlich erregt war. Sie trat ihm näher und unverkennbare Zärtlichkeit milderte ihre scharfen Züge.

„Der gnädige Herr haben, scheint es, in der Stadt Verdruß gehabt; freilich wohl, daran mangelt es nie!“ hub sie an, noch ehe Werden ihrer ansichtig geworden war.

Ihre durchaus nicht anheimelnde Stimme hörend, wandte er sich aber sofort ihr zu.

„Wie geht es dem Karl, Ulrike?“

„Schwach, sehr schwach. Ich glaubte, die Fahrt zum Doktor würde ihm nichts schaden; es scheint aber doch, als hätte sie ihn angegriffen. Ich hielt's auch für besser, zu ihm hinein zu fahren und mit ihm, zum Doktor meine ich, denn wenn der immer hier heraus kommt —“

„Sollst mir das Alles nachher erzählen; jetzt mücht' ich mit Dir über andere Dinge reden. Komm her, setz Dich hier neben mich und laß uns leise sprechen — hierher.“

Er zeigte auf einen Sessel halbseitwärts in

Front von dem seinigen, den er sich zurecht rückte.

„Gnädiger Herr, es ist Niemand in der Nähe, der Franz hat draußen zu thun,“ sagte die alte gleichmüthig, indem sie sich setzte.

„Gleichviel, ob Jemand in der Nähe ist, oder nicht; die Vorsicht gebietet's, also dämpfe Deine Stimme und erzähle, wie Frau Falk Dich heute aufnahm.“

„Aufnahm — schöne Aufnahme das! Würde Ihnen sehr dankbar sein, gnädiger Herr, wenn Sie mich nicht mehr zu dieser Dame schickten. Es ist, als ließe ich Speikruthen!“

„Ich kann und darf Dir den Weg nicht ersparen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Man nigfaltiges.

### — Betrügerisches Kartenspiel.

Ein Leser der „Kreuzzeitung“ veröffentlicht Wahrnehmungen, welche er bei betrügerischem Kartenspiel gemacht hat. Er schreibt darüber wie folgt: „Ist ein Betrug durch Geschicklichkeit der Hand bei dem Roulettespiel höchst unwahrscheinlich, so ist er beim Kartenspiel außerordentlich leicht zu bewerkstelligen. Das Volkstheaterspiel, die bekannte Manipulation beim „Kümmelblättschen“, wird von Dutzenden Berliner Gaunern in derartiger Vollendung geübt, daß auch ein scharfes Auge des Erfahrenen und Mißtrauischen selten folgen kann. Feinere Täuschungen, durch gezeichnete Karten z. B., kommen in Deutschland selten vor, sind auch nicht nöthig; denn das scharfe Auge, die Erfahrung, das Mißtrauen vor allem fehlt der Mehrzahl der gewohnheitsgemäß zu rufenden Klasse meist gänzlich. Die Pariser und Londoner „Geschäftsleute“ haben freilich mit ganz anderen Factoren zu rechnen und müssen es sich häufig bedeutende Summen kosten lassen, wenn sie ihr gezeichnetes Handwerkzeug unverdächtig einschmuggeln wollen. Hier zu Lande kommt man schon mit plumperen Mitteln aus. Hier ein Beispiel. Eine fröhliche Jagdgesellschaft beschließt ausnahmsweise den Tag mit einem Hotelbinder in einer kleinen Stadt. Der „Rentier“ A ein als „anständig“ bekannter Spieler von Profession, erschien nach dem Essen — mit einem Genossen. Jeder Mitspieler war nach seinen Vermögens- und Familienverhältnissen Weiden genau b kann. Jugendlich unerfahrene Leute waren nicht darunter, die Mehrzahl hatte nachgerade genügend in der „großen Welt“ gelebt. Trotzdem konnte folgende plumpe Gaunerei geraume Zeit unentdeckt bleiben. Man spielte Macao, nicht Bac, der Bankhalter saß unter einem schräg gestellten, niedrig hängenden Spiegel. Sein Begleiter schien

sich nur um das Weineinschänken und dergleichen zu bekümmern, verließ aber möglichst wenig den Platz ihm gegenüber, er übersah von dort aus vortrefflich mit Hilfe des Spiegels die Karten seines Spießgesellen und gab durch kaum merkliche Zeichen an, ob dieser den höchsten Sägen gegenüber zu kaufen habe oder nicht. In verbindlicher, aber wohl nicht mißzuverstehender Form erjuchte ich endlich den Herrn, sich einen festen Platz an der Seite des andern zu wählen. Das Spiel schlug sofort um, und die Bankhalter waren recht froh, als endlich die Wagen bestellt wurden.

— **Elefantentödtungen.** Der Elefant des zoologischen Gartens in Stuttgart, ein früher sehr gutmüthiges Thier von außerordentlicher Größe, ist infolge eines Fehlbens so wild und bössartig geworden, daß er getödtet werden muß. Die Tödtung soll demnächst durch Erschießen erfolgen. Von der außerordentlichen Durchschlagskraft des neuen Geschosses verspricht man sich eine schnelle sichere Wirkung. Bisher war die Tödtung von Elefanten mit manchen Schwierigkeiten und Gefahren verknüpft. Eine von Professor Lechner am k. k. Militärärzneyinstitut in Wien verfaßte Broschüre enthält mehrere interessante Fälle, in welchen zur Tödtung von Elefanten aus diesen oder jenen Gründen geschritten werden mußte. Am 1. Mai 1826 wurde zu London ein männlicher Elefant, nachdem große Dosen Gift keine Wirkung erzielt hatten, durch 150 Kugeln, die Soldaten nach seinem Kopf abfeuerten, nach Verlauf von zwei Stunden getödtet. In Potsdam wurde ein Nienelefant mittelst Blausäure vergiftet, eine Tödtungsart, die etwa 1¼ Stunde beanspruchte. Weiter wurde in Amsterdam ein Elefant durch aus sechs Gewehren abgefeuerte Zinnkugeln zu tödten versucht: das Thier blieb aber solange aufrecht stehen, bis das Reserveglied der Schützen eine weitere Salve aus drei Gewehren auf die Brustgegend des Dickhäuters abgab. Mittelst vorheriger Chloroformbetäubung und Abschießens einer Kugel in schräger Richtung unter das rechte Ohr wurde ein mehr als 125 Jahre alter Elefant in Birmingham getödtet; Dauer des Todeskampfes 28 Minuten. In Kirchheim in Kurhessen mußte auf einen wild gewordenen Elefanten, nach fruchtloser Anwendung von Strichnin, zwei Stunden lang geschossen werden. In Murten in der Schweiz wurde sogar eine sechsfüßige Kanone angewendet, ebenso in Sontay (Tongking) eine Revolverkanone, die mit drei Granaten geladen war. Erdrosselt wurde im Februar

1886 im Hagenbedschen Thierpark ein Elefant mittelst Anwendung von Flaschenzügen, eine Prozedur, die innerhalb zehn Minuten beendigt war; die gleiche Todesart mißlang in Berlin, weil durch die Gewalt des Thieres ein ¾zölliges Drahtseil zerrissen wurde. In Schönbrunn wurde der Elefant Neptun am 2. April 1883 mit Cyanalium vergiftet, was etwa 40 Minuten dauerte.

— **Von einem merkwürdigen Fall** unfreiwilligen langen Hungerns berichten russische medizinische Zeitungen. Ein junges 19jähriges Mädchen wurde in der Nähe von Ruzino im Gouvernement Moskau auf freiem Felde von der Nacht überrascht. Da sie sich fürchtete in der Dunkelheit weiter zu gehen, beschloß sie, die Nacht unter einem strohgedeckten Schuppen zu verbringen. Kaum hatte sie sich hineinbegeben, als ein fürchterliches Schneegestöber losbrach und das junge Mädchen bis zum nächsten Morgen unter einer Schneedecke begrub, die es nicht mehr im Stande war zu entfernen. Am ersten Tage nährte sie sich von fünf Bröckchen, die sie bei sich hatte; von da ab bildete das einzige Erfrischungsmittel der Schnee. Erst nach 51 Tagen wurde sie unter der 3½ Fuß hohen Schneedecke entdeckt und ins Hospital geschafft. Obwohl vollkommen entkräftet und nicht im Stande, ein Glied zu rühren, war sie doch bei vollem Bewußtsein und konnte auf Fragen mit schwacher Stimme antworten. Die Haut war freidweiß und zeigte wasserfüchtige Erscheinungen, die Schleimhäute waren vollkommen blutlos und keine Spur von Fett mehr am Körper; sogar das Muskelfleisch war zum Theil geschwunden. Trotzdem war noch verhältnißmäßig energisches Leben in dem Körper. In den ersten zwei Tagen befand sich die Kranke fast immer in einem Zustande halber Bewußtlosigkeit und Schlassucht, erholte sich aber schnell und war schon innerhalb einer Woche in voller Genesung.

\* **[Entweder — oder.]** A.: „Was ist denn das plötzlich für ein Lärm im Wirthshaus drüben — was kann denn da los sein?“ — B.: „Ach, da lassen sie entweder einen leben oder — sie bringen E'nen um!“

\* **[Kindermund.]** „So, Mayl, jetzt bet' schön vor dem Schlafen: Lieber Gott, mach' mich fromm, daß ich in den Himmel komm!“ — „Aber, Mama, ich bin ja kaum erst herunter!“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.  
Druck und Verlag von S. Gaark  
in Elbing.